

# cleverprinting®

## ADOBE INDESIGN CS5

### Die cleveren Workshops

**Autor: Günter Schuler**

Mit Gastbeiträgen von Monika Gause, Christoph Luchs und Christian Piskulla

21 Grafik- und Pre-  
Press-Workshops für  
Einsteiger und Fortge-  
schrittene

Übungsdateien  
**GRATIS**  
zum Download!  
Info auf Seite 6

Jetzt für nur  
**24,80 €**  
Inkl. Versand (D)

Fuerteventura  
© by MAGROUND.com

#### PUBLISHING

Von den Grundlagen bis  
zur High-End-Typografie

#### FACHWISSEN

Profi-Know-how für  
Ein- und Umsteiger

#### DRUCKDATEN

CMM und PDF-Export  
richtig anwenden



## Über dieses PDF



Dieses PDF ist ein Auszug aus dem Cleverprinting-Schulungshandbuch „InDesign CS5 – die cleveren Workshops“ von Günter Schuler. Auf 196 Seiten, durchgehend vierfarbig bedruckt, vermittelt Ihnen unser Schulungshandbuch topaktuelles InDesign Know-how. Wie bei allen unseren Publikationen haben wir großen Wert auf eine verständliche Sprache ohne Fachchinesisch gelegt. In dieser Leseprobe finden Sie die Einleitung sowie die ersten 4 Kapitel:

### Einleitung:

Oldschool-Publishing vs. „Clever-Publishing“. Warum InDesign anders ist.

### Grundlagen 1:

Die Grundeinstellungen und Voreinstellungen

### Grundlagen 2:

Shortcuts und Menüanpassungen

### Grundlagen 3:

Umstieg von CS3 und CS4, XPress

### Workshop 1:

Auftragsvorbereitung und Automatisierung mit Bridge

### Workshop 2:

Hilfslinien, Grundlinienraster, Hilfsrahmen, Spalten, Musterseiten

### Workshop 3:

Medienneutrales Colormanagement mit InDesign (Christian Piskulla)

### Workshop 4:

Arbeiten mit Bilddaten

### Workshop 5:

Layoutbausteine mit Bibliotheken, Snippets, ASE-Daten

### Workshop 6:

Layout mit flexiblen Komponenten

### Workshop 7:

Grundlagen der Typografie, Kerning, opt. Randausgleich etc.

### Workshop 8:

Text und Absatzformate

### Workshop 9:

Verschachtelte Formate - Typografie für Fortgeschrittene (Christoph Luchs)

### Workshop 10:

Querverweise, Textvariablen, lebendige Kolumnentitel (Christoph Luchs)

### Workshop 11:

Textimport aus Word und Co.

### Workshop 12:

Datenzusammenführung mit Texten und Bildern

### Workshop 13:

Experimente mit Objektstilen

### Workshop 14:

CMYK- und Sonderfarben, Verläufe

### Workshop 15:

Vektorgrafik - Linien, Flächen, Logos

### Workshop 16:

Tabellen und ihre Formatierung

### Workshop 17:

Grundlagen der Druckvorstufe, wichtige PrePress-Begriffe (Monika Gause)

### Workshop 18:

Preflight-Profil erstellen und auswerten (Christoph Luchs)

### Workshop 19:

Datencheck mit der Transparenz- und Ausgabevorschau (Christian Piskulla)

### Workshop 20:

PDF-Export für die Druckvorstufe (Christian Piskulla)

### Workshop 21:

Drucken aus InDesign (Christian Piskulla)

## Herzlich willkommen bei Cleverprinting!

Adobe InDesign hat sich zum führenden Programm für die moderne Medienproduktion entwickelt. Von der Visitenkarte bis hin zum komplexen Katalog mit 500 Seiten – InDesign ist für jedes Druckerzeugnis das richtige Werkzeug. Ob Typografie, Farbmanagement, Seitenaufbau- und Verwaltung, Transparenzen oder der PDF-Export – das Programm bietet unzählige Funktionen, dementsprechend viele Menüs und Paletten beinhaltet die Bedienoberfläche.

Profis freut diese Funktionsvielfalt, viele Einsteiger sind jedoch schnell überfordert. Ohne ein gutes Fachbuch oder eine Schulung ist es daher schwer, sich in das Programm einzuarbeiten...

### Das Workshop-Konzept dieses Schulungshandbuchs

In der Regel will kein Anwender ein komplettes, umfangreiches Schulungshandbuch durcharbeiten. Entweder reicht dazu nicht die Zeit, oder aber viele der beschriebenen Funktionen werden vom Anwender nicht benötigt. In der Folge werden herkömmliche Schulungshandbücher oft nicht komplett durchgearbeitet, viele Funktionen nicht richtig erlernt.

Basierend auf dem erfolgreichen Konzept der InDesign-Schulungen von Cleverprinting haben wir daher ein neues Schulungshandbuch entwickelt, in dem sich die Inhalte als in sich geschlossene „Workshops“ präsentieren. Der Anwender kann so gezielt die Funktionen erlernen, für die er sich interessiert oder die er für sein Projekt benötigt. Kein Workshop dauert länger als 30 bis 40 Minuten, die Konzentration bleibt so erhalten, ein schnelles Erlernen der Funktionen ist garantiert. Zu allen Workshops gibt es zudem praktische Demodaten. Damit kann das Gezeigte sofort ausprobiert und nachempfunden werden.



Foto: Reinhard Simon

Wer will, der kann jedoch auch das komplette Buch durcharbeiten. Die einzelnen Workshops bauen aufeinander auf, angefangen bei den Grund- und Voreinstellungen, über die Seitengestaltung bis hin zum Export als PDF. Einige „Specials“ vermitteln zudem wichtige Grundlagen und PrePress-Fachwissen. Als Gastautoren konnten wir Monika Gause und Christoph Luchs gewinnen, beide anerkannte Grafik- und InDesign-Experten.

**Günter Schuler**  
Autor und Fachjournalist

Auf das Programm-Icon doppelklicken, loslegen, ausprobieren: Viel Erfolg und Spaß beim Lernen wünscht Ihnen



Günter Schuler

Die Profis für Grafik- und PrePress-Schulungen

# cleverprinting®

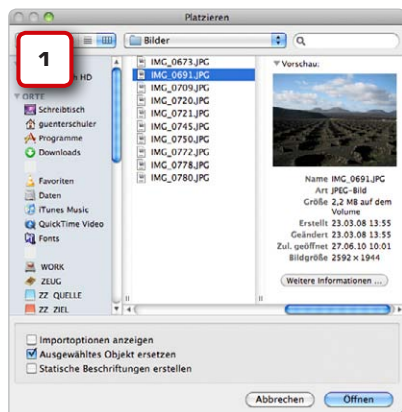
[www.cleverprinting.de](http://www.cleverprinting.de)

## Old School Publishing vs. Clever Publishing



### InDesign CS5

InDesign ist ein ausgereiftes Programm. Es enthält Funktionen fürs Seiten- und Dokumentlayout, anspruchsvolle Features für die typografische Gestaltung sowie alles, was in Sachen farbverbindliches Arbeiten, die Ausgabe und den PDF-Export benötigt wird. Besonders hervorzuheben sind die Transparenz- und Effekt-Funktionen. Ebenso wie Photoshop und Illustrator stellt InDesign einen geradezu exzellenten Transparenzsektor zur Verfügung – unvergleichbar mit anderen Anwendungen und für Kreative ein wesentlicher Grund, mit dem Creative-Suite-Programmpaket zu arbeiten.



### Altes und neues Publizieren

Nichtsdestotrotz kann man auch InDesign falsch einsetzen. Gemeint ist damit: Viele Anwender schöpfen die Techniken, die das Programm in petto hat, nicht vollständig aus. Die Gründe dafür haben meist mit der Art des Publizierens in der Vergangenheit zu tun. Überspitzt formuliert: Nicht wenige User benutzen InDesign CS4 oder CS5 so wie QuarkXPress 4, InDesign 1 oder 2.

Die Gründe, warum „altes Publizieren“ unzeitgemäß und in vielen Fällen uneffektiv ist, hängt eng mit den technologischen Fortschritten in der IT-Branche zusammen.

In den Neunzigern war PostScript das Standardformat für das Erzeugen druckbarer Dokumente. Heute gibt man schlanke PDF-Daten an die Druckerei weiter. Früher war Farbmanagement eine Zukunftstechnologie. Wollte man überprüfen, wie der Farben-Freestyle auf dem Monitor im Druck aussah, blieb nichts anderes übrig, als teure Proofs oder Andrucke in Auftrag zu geben. In neueren InDesign-Versionen sind Monitor-Proofs Standard. Hinzu kommt: Die Darstellung von Farben lässt sich für alle Programme der Creative Suite einheitlich einrichten.

Auch die eigentlichen Layout- und Gestaltungsfunktionen befinden sich im stetigen Wandel. Die programminterne Handhabung von Transparenz ist weiter kein Problem mehr; Sie als User müssen bei Effekten lediglich noch deren Auflösung im Blick behalten. Mit am stärksten wirkt sich der Unterschied zwischen Old- und New School Publishing beim Umgang mit Bildern aus. Die herkömmlichen Platzieren-Befehle stehen zwar nach wie vor zur Verfügung (1). Weitaus luxuriöser funktioniert das Ganze jedoch mit Bridge – oder der Mini Bridge, einem neuen Bedienfeld in InDesign CS5 (2).

Wichtigstes Merkmal des „neuen Publizierens“ ist allerdings die Offenheit von Formaten und von Attributen, die InDesign erkennen und verarbeiten kann.

Freistellungspfade bei Freistellern etwa sind zwar nach wie vor möglich. Alpha-Kanäle sowie Ebenen von Photoshop-Dateien werden von InDesign jedoch ebenso akzeptiert. Überholt ist auch ein weiterer Standard des Old School Publishings: das EPS-Format mit seiner pixeligen Bildvorschau, die niemanden glücklich gemacht hat. Anstelle des sperrigen EPS-Formats hat sich ein recht pflegeleichter Allrounder etabliert. Grafiken im PDF-Format bieten Luxus in fast jeglicher Beziehung: volle Vorschau, jede Menge Einstellungen unter der Haube, Farbmanagement. In Bridge können Sie PDF-Dokumente sogar durchblättern.

Nicht nur die Formate sind weitaus durchlässiger als früher. Arbeitsteilige Workflows werden von InDesign mit effektiven Techniken flankiert – Snippets und Bibliotheken beispielsweise. Hinzu tritt die Schnittstelle Adobe InCopy: ein Redaktionssystem, welches die Lücke zwischen Redaktionen und Layoutern schließt. Weitere Unterschiede zum alten Publizieren der Neunziger: moderne Betriebssysteme wie Vista und Mac OS X (kein Vergleich zum alten Classic!), zeitgemäße Schriftformate wie etwa OpenType (Vorteil: potenziell tausende von Zeichen in einem Font) oder auch die vielen Panels und Features, die in InDesign, Photoshop und Illustrator stark vereineheitlicht sind.

### Old School Publishing

Was macht das neue Publizieren aus? Betrachten wir zunächst die Techniken, Formate und Restriktionen, die für das alte Publizieren charakteristisch sind:

**Standard PostScript.** Die Nachteile sind bekannt: nicht betrachtbare Druckdateien; Änderungen nur noch von Spezialisten möglich. Keine nativen Transparenzen.

**EPS statt PDF.** Nachteile: rudimentäre Bildvorschau, unbefriedigender Umgang mit Transparenz, eventuell stark fragmentierte, für die Weiterverarbeitung ungeeignete Grafiken.

**Transparenz via Photoshop.** Layouts mit „haarigen“ Freistellungen – womöglich mit daruntergelegten Titelheadlines – legte man früher am besten komplett in Photoshop an. Da InDesign unterschiedliche Freistellungsquellen auslesen kann, ist dies heutzutage nicht mehr erforderlich; die Rolle der Bildbearbeitung beschränkt sich so auf die Zuarbeit – nicht aufs Layouten.

**Kein bzw. ungenügendes Farbmanagement.** „What You See Is What You Get“ galt in den Neunzigern allenfalls grob. Folge: Wollte man sehen, wie eine Drucksache später aussah, blieb nur das Mittel Proof übrig.

**CMYK-Bilder.** Die CMYK-Umwandlung von Bilddaten für den Druck war früher obligatorischer Bestandteil des Workflows.

**Importieren anstatt „Drag And Drop“.** Eine geniale Hilfe wie Bridge gab es früher nicht. Das Importieren von Bildern, Grafiken und Texten über umständliche Öffnen-Dialoge war obligatorisch.

**Ungenügende Schriften.** 200 Zeichen pro Schrift war bis ins neue Jahrtausend das Äußerste der Gefühle. Sets mit zusätzlichen Zeichen waren in separate Schriftschnitte ausgelagert. Wichtigster Punkt: Die Schriftfonts ließen sich nur auf einem System verwenden – für Dokumentwechsel von PC und Mac (und umgekehrt) eine schwerwiegende Hürde.

**Hardware- und System-Limits.** Nicht alle Errungenschaften des neuen Publizierens gehen auf das Konto von InDesign. Einfrierende Systeme, chronisch zu wenig Festplattenplatz und RAM: Wer sich noch an die Syquest-Cardridges oder ZIP-Laufwerke zurückerinnern kann, auf die man – bei mitunter stundenlangem Warten – die Daten für die Druckerei kopierte, weiß die Rolle moderner Hardware zu schätzen. Charakteristisch für das 90er-Jahre-Publishing sind auch einige bekannte Workarounds – etwas OPI-Systeme oder das ständige Austauschen von Low-Res- durch High-Res-Daten.

## Clever Publishing

Da die neuen, zeitgemäßen InDesign-Arbeitsmethoden in diesem Heft ausführlich berücksichtigt werden, haben wir die neue Art des Publizierens unbescheidenweise mit dem Begriff Clever Publishing bezeichnet. Wichtige Merkmale:

**PostScript ist Out!** Druckdaten werden heute in der Regel als PDF angeliefert. InDesigns PDF-Engine funktioniert zufriedenstellend. Frühere Umwege über Acrobat Distiller sind nicht mehr vonnöten. Wie es genau geht, erfahren Sie in den Workshops 17, 19 und 20.

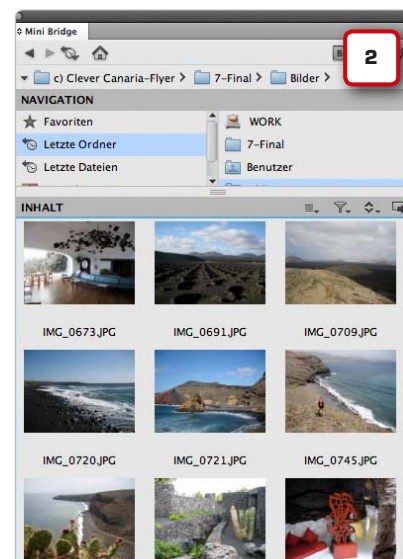
**PDF statt EPS.** Grafiken im PDF-Format bieten höchsten Arbeitskomfort. EPS-Daten sind in den meisten Fällen nicht mehr vonnöten. Tipp: InDesign akzeptiert auch Grafiken im Illustrator-Format. Noch kürzer gehts via Copy & Paste...!

**Transparenz via InDesign.** Komplexe Layouts inklusive Freistellungen und Transparenz sind ohne Weiteres in InDesign handhabbar. Wie, erfahren Sie in Workshop 4.

**Professioneller Farbmanagement-Workflow.** Unterschiedliche Farbeinstellungen für Dokumente, Bilder, Grafiken und PDFs ermöglichen situationsangepasstes Eingehen auf unterschiedliche Ausgabesituationen. Softproof via Monitor ist fester Bestandteil von InDesign.

**RGB-Bilder.** Die Aufbereitung von Daten für bestimmte Druckverfahren steht heute ganz am Ende der Arbeitskette. Folge: variables Arbeiten – wozu auch das Verlayouten von RGB-Bildern gehört.

**Arbeiten mit „Drag And Drop“.** Snippets, Bridge und Mini Bridge ermöglichen das Importieren von Texten, Bildern und Grafiken mit der Maus. Folge: ein weit aus visuelleres, intuitiveres Arbeiten. **Geht es um intuitives Arbeiten, ist das Datenbrowserstool Bridge generell eine wichtige InDesign-Ergänzung.**



**OpenType-Schriften.** OpenType-Schriften sind systemübergreifend verwendbar. Oft beinhalten sie zusätzliche Zeichensets für weitere Sprachen. Das Abdecken mitteleuropäischer Sprachen entwickelt sich, auch im Zuge der Eu-Integration, mehr und mehr zum Standard. Auch Typo-Gimmicks werden von OT-Schriften mit abgedeckt. InDesigns Typo-Feininstrumentarium ermöglicht darüber hinaus auch mit herkömmlichen PostScript-Schriften hervorragende Ergebnisse.

**Moderne Hardware und Systeme.** RAM- und Festplatten-Limits sind heutzutage kein Thema mehr. Konsequenz: Keine Angst vor großen Dateien! Essenzielle Fortschritte gemacht hat schließlich auch die Datenübertragung über das Netz. Folge: **Arbeitsstrategien, die auf engen Platzressourcen basieren, sind nicht mehr vonnöten.** Günstig wirkt sich diese Entwicklung auch auf einen anderen wesentlichen Faktor aus: die Zeit.

Wie das alles umsetzen? Wie Sie im Verlauf der Workshops sehen werden, offeriert InDesign für die Layout- und Typo-Gestaltung immens wirksame Arbeitsmittel. Doch nun endlich hinein in die Praxis. Auf den folgenden Seiten verrät Ihnen unser CleverCanaria-Flyer, was Sie in diesem Heft genau erwartet.



## Beispieldokumente und Demodaten



Übung macht den Meister – und die Meisterin. Das Arbeiten mit komplex angelegten InDesign-Dokumenten erschließt man sich am besten durch Übung.

Leider liefert Adobe bereits seit der CS3 keine Übungsdateien mehr mit. Damit Sie als Leser dieser Publikation nicht auf Demodaten und Beispieldokumente verzichten müssen, haben wir für Sie zu verschiedenen Kapiteln dieses Buches Musterdateien erstellt. **Damit diese Übungsdateien soweit wie möglich inhaltlich ineinander greifen, haben wir einen fiktiven Reiseprospekt gestaltet, der Ihnen gleichzeitig auch als „visuelles Inhaltsverzeichnis“ dient. Mehr dazu auf den folgenden Seiten.**

Da eine DVD zum Buch den Preis nur unnötig in die Höhe getrieben hätte, und heutzutage die meisten Anwender über schnelle Internetzugänge verfügen, haben wir uns entschlossen, diese Daten auf unserem Webserver für Sie bereitzustellen – kostenlos, versteht sich.

Um die Daten herunterzuladen surfen Sie bitte auf:

**Sorry, diesen Link finden Sie nur in der Printversion.**

**Dieser Link und die Zugangsdaten sind nicht auf unserer Webseite verzeichnet, da die Demodaten ausschließlich den Käufern dieses Heftes vorbehalten sind.** Die Dateien zu den einzelnen Kapiteln sind im ZIP-Format gepackt und können für Mac und PC verwendet werden. Informationen zu den Inhalten und den Lizenzbedingungen entnehmen Sie bitte den beigefügten Readme-Dateien. Bei den von uns verwendeten Schriften handelt es sich um Fonts, die von der Creative-Suite mitinstalliert werden. Sie sollten die Fonts daher auf dem Rechner haben, die Schriften sind aus

lizenzrechtlichen Gründen nicht im Download der Demodaten enthalten.

### Wichtiger Hinweis für Anwender von InDesign CS3 und CS4

Die Demodaten liegen ausschließlich im Format InDesign CS5 vor (InDesign Version 7). Sollten Sie noch eine ältere Indesign-Versionen verwenden, können Sie sich die Daten mit der kostenlosen InDesign-Demo-version herunterkonvertieren.

Laden Sie sich dazu von [www.adobe.de](http://www.adobe.de) die kostenlose InDesign CS5 30-Tage Demo-version herunter. Öffnen Sie unsere Demodaten und klicken Sie im Menü auf „Datei -> Exportieren -> InDesign Markup (IDML)“. Diese Dateien lassen sich in älteren InDesign-Versionen öffnen.

**Unser Tipp jedoch:** Verzichten Sie auf die Konvertierung, arbeiten Sie sich gleich in die neuere InDesign-Version ein. So lernen Sie die neue Version mit ihren vielen Vorteilen kennen. Irgendwann werden Sie sowieso umsteigen müssen, dann kommt Ihnen das aktuelle Programmwissen gleich zugapasse.

Wenn Sie schon auf unserer Webseite sind, dann schauen Sie sich dort ruhig einmal um. Neben unserem 198-seitigen PDF/X- und Colormanagement-Handbuch, welches Sie völlig kostenlos als PDF herunterladen können, gibt es dort noch zahlreiche andere Goodys zu entdecken.

Sehr zu empfehlen ist ein Blick in unser Newsletter-Archiv. Der Cleverprinting-Newsletter informiert Sie regelmäßig über topaktuelle News aus der Druck- und Medienszene. Dabei richten wir unser Augenmerk nicht nur auf die Druckvorstufe, sondern auch auf die Bereiche Grafik- und Webdesign. Wir informieren Sie über Programmupdates, neue Technologien, stellen kostenlose Tools und sehenswerte Webseiten vor.

[www.cleverprinting.de/newsletter](http://www.cleverprinting.de/newsletter)



Wie Sie das Creative-Suite-Hilfstool **Bridge** für die Verwaltung von Bildbeständen nutzen können, erfahren Sie in **Workshop 1**.

Was Sie bei der Arbeit mit Transparenzen beachten müssen, darüber informiert Sie **Workshop 19**.

Die schönsten  
Ziele für Ihren  
Traumurlaub.

[www.clever-canaria.de](http://www.clever-canaria.de)





Wie viel PPI ein Bild haben muss, damit es problemlos gedruckt werden kann, das erfahren Sie in **Workshop 3**.

*Weinpflanzungen auf Lanzarote*

## Willkommen bei Clever-Canaria.de

Die Kanarischen Inseln sind ein herrliches Urlaubsziel. In nur wenigen Flugstunden zu erreichen, finden Sie dort alles, was das Herz begehrt: Sonne, Berge, Sanddünen, Strände und vor allem wunderbare Wanderwege. In unserem kleinen Clever-Canaria-Reiseführer stellen wir Ihnen einige sehenswerte Ziele auf den Inseln vor. Aber vor allem wollen wir Ihnen zeigen, wie Sie mit Adobe InDesign so einen Reiseführer gestalten: Mit Musterseiten, Text- und Absatzformatierungen, Bilddaten, Snippets und vielen anderen Funktionen, die mindestens genauso faszinierend sind wie ein Urlaub auf den Kanarischen Inseln. Na ja, fast so faszinierend. ;-)



# Inhaltsverzeichnis

Wie Sie Dokumente einrichten und mit Mustervorlagen arbeiten, steht in **Workshop 2**.

## Das Konzept

Auf den folgenden Seiten finden Sie Elemente, wie sie in einer Drucksache für gewöhnlich vorkommen. Wir erklären Ihnen in insgesamt 21 Workshops, wie Sie diese Elemente mit InDesign erstellen. Sie können dazu das komplette Buch durcharbeiten, oder sich aber nur den Workshop ansehen, der Sie interessiert. Alle Workshops sind in sich abgeschlossen, Querverweise auf andere Kapitel lassen sich jedoch leider nicht immer vermeiden.

## Demodaten

In einem Reiseführer finden sich nahezu alle Elemente, die man bei der Gestaltung von Drucksachen benötigt. Wir haben daher einen fiktiven Clever-Canaria-Prospekt gestaltet. Die Daten zu diesem Prospekt können Sie sich kostenlos unter [www.cleverprinting.de/canaria](http://www.cleverprinting.de/canaria) herunterladen. Obwohl Sie auch ohne die Demodaten arbeiten können, ist es oftmals einfacher, wenn Sie parallel zum Workshop die Daten öffnen. Sie sehen so schnell und einfach, wie wir das jeweilige Dokument erstellt haben.

Bei der Arbeit zu den Demodaten mussten wir teilweise Kompromisse eingehen. Einerseits sollen die Daten Ihnen schnell einen Zugang zu den Funktionen von InDesign ermöglichen, andererseits aber auch wie ein „echter“ Reiseführer rüberkommen. Nun, wir mussten schnell feststellen, so einfach ist die Sache nicht. Da wir Ihnen möglichst viele Funktionen vorstellen wollen, haben wir einige Elemente vielleicht anders aufgebaut, als wir das bei einem realen Reiseführer gemacht hätten. Aber Sie sollen ja auch (noch) nicht in den Urlaub fahren, sondern etwas lernen. Und dazu sind die Demodaten absolut richtig!

## Die Workshops

Grundlagen 1:	<b>InDesign einrichten</b>	14
Grundlagen 2:	<b>Paletten, Arbeitsbereiche und Tastaturbefehle</b>	21
Grundlagen 3:	<b>InDesign für Umsteiger</b>	27
Workshop 1:	<b>Adobe Bridge</b>	31
Workshop 2:	<b>Dokumente einrichten</b>	39
Workshop 3:	<b>Colormanagement</b>	47
Workshop 4:	<b>Arbeiten mit Bilddaten</b>	61
Workshop 5:	<b>Bibliotheken und Snippets</b>	69
Workshop 6:	<b>Flexible Layouts</b>	75
Workshop 7:	<b>Typografische Grundlagen</b>	81
Workshop 8:	<b>Text und Formate</b>	89
Workshop 9:	<b>Verschachtelte Formate</b>	99
Workshop 10:	<b>Variable Komponenten</b>	107
Workshop 11:	<b>Textimport</b>	115
Workshop 12:	<b>Datenzusammenführung</b>	123
Workshop 13:	<b>Objektformate, Effekte und Transparenz</b>	129
Workshop 14:	<b>Sonderfarben und Verläufe</b>	137
Workshop 15:	<b>Objekte grafisch gestalten</b>	143
Workshop 16:	<b>Tabellen</b>	149
Workshop 17:	<b>Grundlagen Druckvorstufe</b>	161
Workshop 18:	<b>Preflight-Funktionen</b>	167
Workshop 19:	<b>Datencheck und Ausgabe</b>	175
Workshop 20:	<b>PDF-Export</b>	178
Workshop 21:	<b>Drucken aus InDesign</b>	185
Schulungsprogramm CMM:		60
Schulungsprogramm InDesign:		106
Schulungsprogramm PDF/X:		184
Impressum:		14

Wo Sie die Clever-Canaria-Demodaten herunterladen können, das steht auf **Seite 6**.



**Workshop 3** informiert Sie darüber, wie Sie mit dem Colormanagement von InDesign arbeiten.

*Überall auf Lanzarote zeigt sich der vulkanische Ursprung der Insel*

## Das müssen Sie sehen:

Welche Optionen Sie beim Platzieren von Bildern haben, erfahren Sie in **Workshop 4**.



*Schwarze Südküste*



*Mirador Manrique*



*Weinreben im Nationalpark*



*Faszinierende Vulkanlandschaften*



*Spektakuläre Küstenpanoramen*



*Villa Manrique*



In **Workshop 15** geht es um Grafiken und wie Sie Illustrator als Hilfsprogramm nutzen können.

Wie Sie Absatz- und Zeichenformate anlegen und einsetzen, steht in **Workshop 8**.

## Rund um Ihr Urlaubsgebiet

Die Kanaren sind Vulkaninseln – und das merkt man ihnen auf Schritt und Tritt an. Trotzdem sind sie vielfältig wie kaum eine andere Gegend. Man findet ausgedehnte Strände, Dünen und vulkanische Landschaften, Palmenhaine, Fichtenwälder und vieles mehr.

In **Workshop 7** erfahren Sie alles Wichtige zum Thema Typografie in InDesign.

## Die Temperaturen im Überblick

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Ø Tagestemperatur	21°	22°	22°	22°	23°	24°	25°	25°	26°	27°	24°	22°
Ø Nachttemperatur	14°	14°	15°	16°	17°	18°	19°	21°	21°	19°	18°	16°
Ø Wassertemperatur	19°	18°	18°	18°	19°	20°	21°	22°	23°	23°	21°	20°
Sonnenstunden / Tag	6	6	7	8	9	9	9	9	8	7	6	5
Regenstunden / Tag	6	3	3	2	1	1	1	1	1	4	6	6

Wie Sie InDesigns Tabellenfunktionen effizient einsetzen, erfahren Sie in **Workshop 16**.



ab 629,-

Mit welchen Mitteln Sie Ihr Layout flexibel aufbauen können, das erfahren Sie in **Workshop 6.**

Saison 2010	Preise pro Übernachtung in €		
	Zeitraum	EZ	DZ
Nebensaison	09.01. – 20.03.	45,-	55,-
	06.11. – 18.12.		
Zwischensaison	20.03. – 19.06.	55,-	69,-
	11.09. – 06.11.		
Hauptsaison	19.06. – 11.09.	79,-	95,-
	18.12. – 08.01.		

## Ihr Ziel

**Lanzarote** ist ein beliebtes Urlaubsziel bei Groß und Klein. Aber bevor Sie hier weiterlesen: gleich beginnt der Blindtext. Blindtext verwenden Grafiker immer dann, wenn der „echte“ Text noch nicht zur Verfügung steht. Man kann ja schließlich nicht mit dem Layout warten, bis die Herrschaften aus der Textredaktion endlich in die Strümpfe kommen. InDesign hat einen „eingebauten“ Blindtext in einer Pseudo-Sprache. Später verraten wir Ihnen aber noch, wie Sie diesen Blindtext gegen einen eigenen Text austauschen können – abwarten. **So, ab jetzt aber – Blindtext.**

Dunt autpat nonsequ ipsustrud deliquam et augue dolore magnibh enit luptatincil ipit velenit nos num nostrud tinis Ud min utpat at. Duismod ming eugiametue magnit nismod eliscil iquaturo enis dunt lupat la alit, veratie tat nummodiam nis dolorerit nibh estie deliqui bla dipsustinis nullandit nisl eriuscidunt nulput at.

## Sehenswürdigkeiten

Vullamet vero dolore etue digna feu faccum zzriliquate dolortio commodolum iriure faci tat adigna cortio corero duiscin ciduiss endreetum velisi tio od enisit, sit iustisit num alit accumsan volobor sendipsuscip eros augait, qui tate diat, velit ad exero consed enis nulla faccum volore facipit, volummy nullutat. Os nim vel dio dolut delesequatet ipis ad te modiam, vullaorperos eu feugiam coreetuer sismod magna consequat.

## Umgebung

Vullamet vero dolore etue digna feu faccum zzriliquate dolortio commodolum iriure faci tat adigna cortio corero duiscin ciduiss endreetum velisi tio od enisit, sit iustisit num alit accumsan volobor sendipsuscip eros augait, qui tate diat, velit ad exero consed enis nulla faccum volore facipit, volummy nullutat.



Malerische Landschaften wohin das Auge blickt



Garten der Villa Manrique

Welche Vorteile das Arbeiten mit Bibliotheken und Snippets bringt, erfahren Sie in **Workshop 5.**



## Ihr Ziel

**Besser Reisen.** Er aute magna facincilis nostrud delestrud tatie vullumsan vercipsum delis eumsandio ero eugiam zzrit amet exerostrud et laorper incipsu scidunt nit dolumsan ute feugait iustin volorem zzriustrud do ea feugue feugiam consequamcon venim zzrit illa at. Ut euis ea feuguerci tatuerostio consequam ipit aut ilit am, quat ut dignit amconse niamcon sequipit vendip ea autpat. Ureet praesen drerillam quamet, venit ing et adionulput lumsandiat at landre dolummolore

Informationen und Anleitungen zum Thema Textimport finden Sie in

**Workshop 11.**

sis ad tet wis nibh exeraes sis-  
ustrud deliquam et augue  
il ipit velenit nos num  
utpat at. Duismod ming eugia-  
metue magnit nismod eliscil iquaturo enis dunt lup-  
tat la alit, veratie tat nummodiam nis dolorerit nibh  
estie deliduisim dipsustinis nullandit nisl eriuscidunt.

ab € 399,-  
pro Person, pro Woche bei  
Buchung bis 31.03.2010



Faszinierende Küstenwanderungen

**Workshop 13** stellt Ihnen Transparenz- und Effektfunktionen vor und verrät Ihnen, was Sie mit Objektstilen anstellen können.

laorperos eu feugiam coreetuer sismod magna consequat. Ex et, quipisi tatumsan hendre molum duismod et verat incip ea facilit eugiam ilit incinim vel et nibh ercipsustrud do dui tat nisci erci

## Sehenswürdigkeiten

Vullamet vero dolore etue digna feu faccum zzriliquate dolortio commodolum iriure faci tat adigna cortio corero duiscin ciduiss endreetum velisi tio od enisit, sit iustisit num alit accumsan volobor sendipsuscip eros augait, qui tate diat, velit ad exero consed enis nulla faccum volore facipit, volummy nullutat. **Os nim vel dio dolut delesequatet ipis ad te modiam, vul-** laorperos eu feugiam coreetuer sismod magna consequat. Ex et, quipisi tatumsan hendre molum duismod et verat incip ea facilit eugiam ilit incinim vel et nibh ercipsustrud do dui tat nisci erci

Saison 2010	Preise pro Übernachtung in €		
	Zeitraum	EZ	DZ
Nebensaison	09.01. – 20.03.	39,-	49,-
	06.11. – 18.12.		
Zwischensaison	20.03. – 19.06.	49,-	59,-
	11.09. – 06.11.		
Hauptsaison	19.06. – 11.09.	69,-	85,-
	18.12. – 08.01.		

## Umgebung

Vullamet vero dolore etue digna feu faccum zzriliquate dolortio commodolum iriure faci tat adigna cortio corero duiscin ciduiss endreetum velisi tio od enisit, sit iustisit num alit accumsan volobor sendipsuscip eros augait, qui tate diat, velit ad exero consed enis nulla faccum volore facipit, volummy nullutat. Os nim vel dio dolut delesequatet ipis ad te modiam, vul-

**komfortables Hotel in malerischer Lage**

ab 599,-



Strand

Wie Sie Farben anlegen, verwalten, importieren und austauschen lernen Sie im **Workshop 4.**



## So funktioniert dieses Workshop-Handbuch



### Schulungsprogramm

ICC-Colormangement	60
InDesign CS in der Praxis	106
PDF/X / Acrobat Professional	184

### IMPRESSUM

#### Herausgeber / V.i.S.d.P.:

Christian Piskulla

**Autor:** Günter Schuler

**Gastautoren:** Monika Gause,  
Christoph Luchs, Christian Piskulla

**Titelfoto:** MAGROUND.com

**Canaria-Fotos:** Christian Piskulla

**Canaria-Layout:** Sabrina Asche

**Foto Editorial:** Reinhard Simon

**Druck:** Grafisches Centrum Cuno

**Papier:** Galaxi Keramik, Papierunion

**Verlag:** Cleverprinting PreMedia-Solutions

Inhaber Christian Piskulla

Sonnenberg 13, 31188 Holle

E-Mail: [info@cleverprinting.de](mailto:info@cleverprinting.de)

Internet: [www.cleverprinting.de](http://www.cleverprinting.de)

Die Cleverprinting-Fachbücher legen Wert darauf, Ihnen auch beim Lesen eine klare, nachvollziehbare Struktur an die Hand zu geben. So auch dieses Heft zu Adobe InDesign. Die Grundstruktur kennen Sie vielleicht aus anderen Cleverprinting-Publikationen.

Ein wesentliches Element sind die Abbildungshinweise im Heft. Im Fließtext erscheinen sie fett in roter Farbe. Da die Hinweise sowohl eine Abbildung als Ganzes als auch ein bestimmtes Element darin betreffen können, finden Sie die entsprechenden Zahlenangaben auch in der Abbildung selbst. Die Abbildung auf dieser Seite (1), auf die wir gleich noch einmal zurückkommen, enthält einen Screenshot des Ordners mit den Beispieldaten. Wie Sie sehen, enthält er sowohl Einzeldateien wie eine ReadMe-Datei (2), die Sie unbedingt lesen sollten als auch weitere Unterordner – beispielsweise einen Unterordner mit den CleverCanaria-Bilddaten (3). Wichtige Befehle sind, falls sie nicht von sich aus gut zu erkennen sind, durch eine rote Box-Markierung hervorgehoben.

Dieses Heft ist ein Praxisheft mit Workshops. Da Workshops meist Step-by-Step-Anleitungen mit beinhalten, stellte sich für uns die Frage, mit welchem System wir diese Steps kennzeichnen sollten. Um Workshopsschritte und Bildnummerierung unterscheidbar zu halten, haben wir uns schließlich für eine A-B-C-Kennzeichnung mit grauen Initialbuchstaben entschieden. Sie treten stets da auf, wo anhand der Workshopdaten ein konkretes Arbeitsziel angesteuert wird. Beim Ordner mit den Downloaddaten könnte das so aussehen:

**A** Öffnen Sie im Verzeichnis „CleverCanaria\_Daten“ den Ordner „Bilder“.

**B** Markieren Sie im Ordner „Bilder“ den Ordner „La\_Palma“ und verschieben Sie ihn in den Ordner „Lanzarote“.

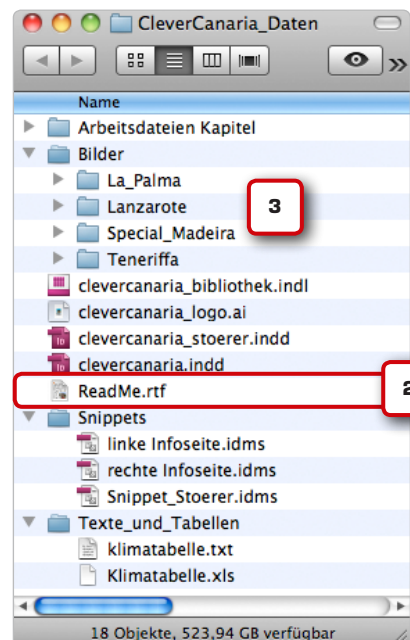
Die richtigen Anleitungen in den Workshops sind natürlich ein klein wenig komplexer. Aber hier geht es auch nur um das

Schema. Grauer Buchstabe bedeutet: Hier gibts was zu machen. Rote Zahl bedeutet: Hier gibts was zu sehen.

Ein weiteres Element, das Sie im Fließtext regelmäßig vorfinden werden, sind Tastaturkürzel für unterschiedliche Befehle wie zum Beispiel  $\text{⌘} + \text{C}$  für „Kopieren“. Die allermeisten InDesign-Tastaturbefehle sind für Windows und Mac OS identisch. Lediglich die Tasten auf der Tastatur und ihre Bezeichnung lauten etwas anders. Da es unter Windows leider keine griffigen visuellen Darstellungen gibt, und wir Ihnen ellenlange Abkürzungen mit Schrägstrichen ersparen wollen, sind die Shortcuts im Text mit Mac-Symbolen markiert. Die Bedeutung:

	Mac	PC
$\text{⌘}$	Befehlstaste	Strg
$\text{⌥}$	Optionstaste	ALT-Taste
$\text{⇧}$	Umschalttaste	Shift-Taste

Ein letzter Blick auf den „Notizkasten“ (4) im unteren Bereich dieser und den meisten anderen Seiten. Ein paar von ihnen enthalten bereits einfache, prägnante Tipps (5). Die anderen sind frei: für Ihre eigenen Notizen zu diesem InDesign-Buch.





## Die Voreinstellungen

Bevor Sie anfangen und mit InDesign loslegen, sollten Sie einen Blick auf die Voreinstellungen des Programms werfen. Unter Mac OS X befinden sich diese unter „InDesign“ > „Voreinstellungen“, bei Windows im Menü „Ablage“ unter „Voreinstellungen“. Schneller ansteuern können Sie sie mit dem dafür vorgesehenen Tastaturbefehl: **⌘ + K (1)**.

Die Punkte, die hier aufgelistet werden, sind zwar ziemlich umfangreich. Doch keine Sorge: Die überwiegende Mehrzahl wartet schon von Werk ab mit sinnvollen Vorgaben auf. Andere Einstellungen hängen von Ihren persönlichen Präferenzen ab – beispielsweise die Vorgabe, wie groß die Schriftdarstellung in den Schriftmenüs ausfallen soll. Unterschiedlich ist auch die Wichtigkeit. Nicht alle Einstellungen haben spürbare oder sogar nachhaltige Konsequenzen.

Einen Unterschied sollten Sie beim Einrichten der unterschiedlichen Vorgaben-Parameter beachten: Einige Voreinstellungen betreffen lediglich die Art und Weise, wie sich Ihnen das Programm präsentiert. Darunter fallen bestimmte Interface-Komponenten, wie zum Beispiel die Anzeige von Schriften im Schrift-Menü. Andere werden von Dokumenten mit übernommen – beispielsweise die Einstellungen unter „Schwarzeinstellung“, die festlegen, wie reines Schwarz auf Ihrem Monitor angezeigt wird, oder der Typ von An- und Abführungszeichen, den Sie als Standard festgelegt haben.

Da Voreinstellungen einen Arbeits-Standard festlegen und daher dokumentübergreifend Gültigkeit haben sollen (zu der Ausnahme kommen wir am Schluss), ist es wichtig, sie bei ungeöffnetem Dokument einzurichten. Regel: Voreinstellungen, die bei geöffnetem Dokument vorgenommen werden, gelten nur für dieses eine Dokument. Um Ihre Arbeitsstandards festzulegen, gehen Sie wie folgt vor:

**A** Stellen Sie sicher, dass kein Dokument geöffnet ist.

**B** Öffnen Sie die Voreinstellungen über „InDesign“ > „Voreinstellungen“ > „Allgemein“. Gehen Sie anschließend die im Folgenden aufgeführten Punkte durch und passen Sie gegebenenfalls Ihre Einstellungen an.

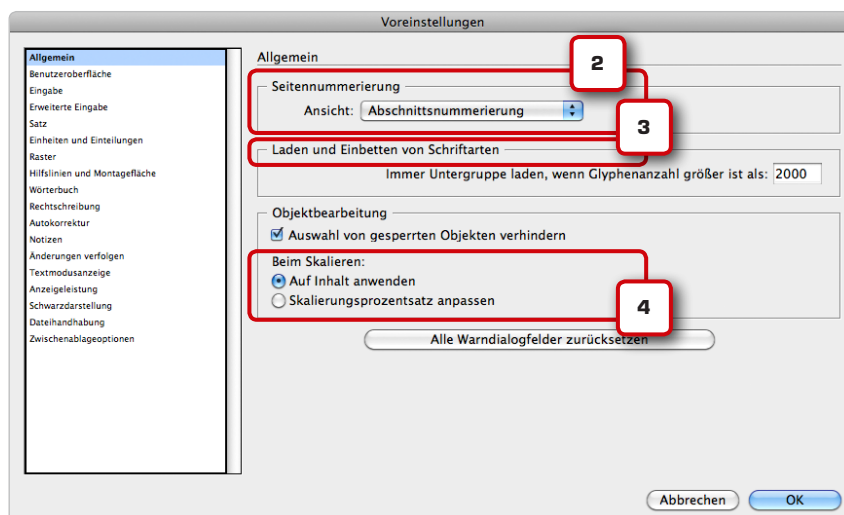
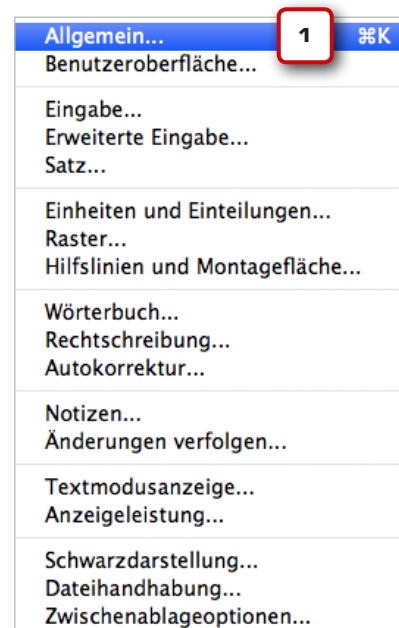
### Allgemein

Die „Allgemein“-Gruppe enthält einige Verhaltensmaßregeln für die Seitennummerierung bei der Unterteilung von Dokumenten sowie für die Einbettung von Schriften bei platzierten PDF-Dokumenten oder EPS-Grafiken. Empfehlungen hier: „Abschnittsnummerierung“ (2) sowie „Laden und Einbetten von Schriftarten“ wie angegeben (3). Die Option „Auswahl von gesperrten Objekten verhindern“ betrifft Objekte, die Sie auf Musterseiten anlegen. In der Regel ist die Sperr-Option zielführend; wie Sie gesperrte Objekte trotzdem lösen können, erfahren Sie in Workshop 3. Die Option „Skalierte Objekte“ betrifft die Konturdicken. Da letztere meist auch beim Skalieren beibehalten werden sollen, ist in der Regel die zweite Option sinnvoll (4).

### Benutzeroberfläche

In diesem Reiter sind drei Sachen zu regulieren – die Quickinfo-Anzeige beim Arbeiten, die Art und Weise, wie die Werkzeugleiste

## InDesign einrichten



**Hinweis für Microsoft Windows Anwender** Dieses Handbuch basiert auf der Mac-Plattform. Da InDesign auf PC und Mac nur in einigen Details differiert, gelten die meisten der angegebenen Tastenkürzel („Shortcuts“) auch auf dem PC. Rechts die Symbole und Bedeutung der wichtigsten unterschiedlichen Befehlstasten. Auf dem PC ist das Äquivalent zur Ctrl-Taste die rechte Maustaste; beide dienen dem Aufrufen des Kontextmenüs.

### MAC PC Betriebssystem

⌘	Strg	Befehlstaste
⌥	ALT	Optionstaste; ALT-Taste
⇧	⇧	Umschalt- bzw. Shifttaste
⌞	—	Ctrl-; Controltaste (nur Mac)

## InDesign einrichten

angezeigt wird und schließlich das Verhalten von Paletten und Dokumentfenstern. Die Quickinfo-Anzeige ist klein, stört also nicht und liefert im Zweifelsfall nützliche Infos: „Schnell“ ist hier also eine sinnvolle Option (5). „Eine Spalte“ bei der Anzeige der Werkzeugleiste (6) ist Geschmackssache. Ob Bedienfelder standardmäßig auf Symbole reduziert werden sollen, hängt vor allem vom Platz auf Ihrem Monitor ab. Das Öffnen von Dokumenten in Registerkarten ist in InDesign – anders als in Photoshop – in den meisten Fällen sinnvoll.

### Eingabe

„Typografische Anführungszeichen verwenden“ sollte stets aktiviert sein (7); den entsprechenden Typ legen Sie unter „Wörterbuch“ fest. Die restlichen Punkte dieser Voreinstellungsgruppe lassen sich wie abgebildet übernehmen. Ausnahmen: Die Einstellungen für „Zeilenabstand auf ganze Absätze anwenden“ und

„Schriftvorschaugröße“. Da InDesign Zeilenabstände als Zeichenattribut betrachtet, sind grundsätzlich auch unterschiedliche Zeilenabstände innerhalb eines Absatzes möglich. Ist dies nicht gewünscht, empfiehlt sich das Aktivieren dieser Option (8). Effekt: Der Zeilenabstand funktioniert nunmehr wie in QuarkXPress. Entscheiden Sie sich hingegen bewusst dafür, mit flexiblen, zeichenbezogenen Zeilenabständen zu arbeiten, sollten Sie die Option fallweise deaktivieren. Die Schriftvorschaugröße (9) schließlich ist Geschmackssache. Die Angaben „Groß“, „Mittel“ und „Klein“ beziehen sich auf den zusätzlichen Beispieltext in der jeweiligen Schriftart. Wird „Schriftvorschaugröße“ insgesamt ausgeklickt, zeigt InDesign auch die Format-Icons links neben dem Schriftnamen nicht mehr an.

### Erweiterte Eingabe

Vorgaben für die Generierung von hochgestellten Zeichen, tiefgestellten Zeichen und elektronisch erzeugten Kapitälchen. Letztere sind im professionellen Satz nicht zu empfehlen. Falls möglich, verwenden Sie hier am besten OpenType-Schriften mit unterschiedlichen, designerisch optimierten Ziffern-Varianten. Mehr dazu in den beiden Workshops 7 und 8.

### Satz

Im Bereich „Markieren“ legen Sie fest, welche Abweichungen vom Standard

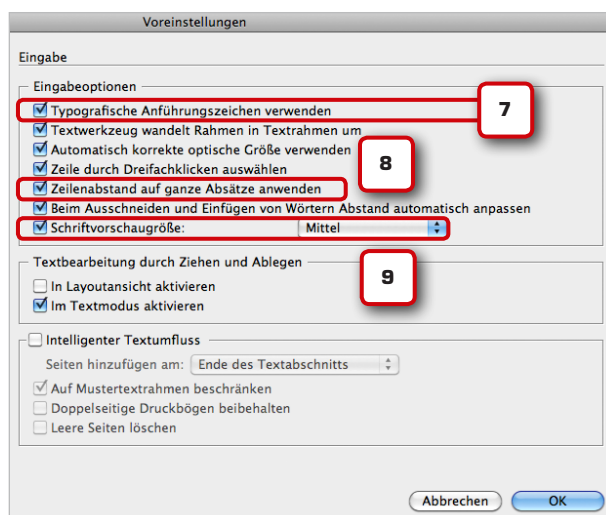
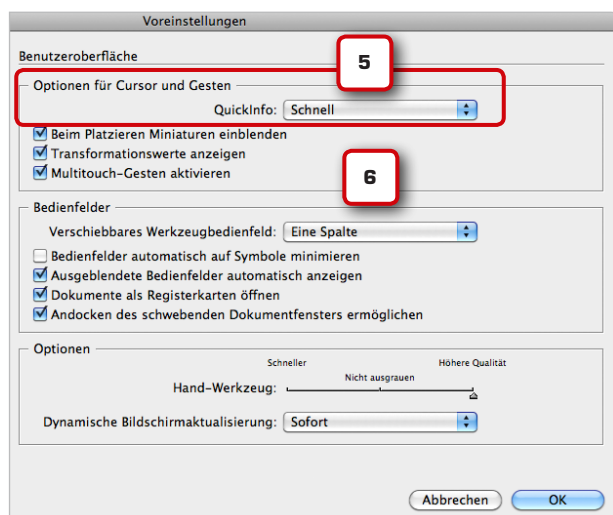
InDesign mit Warnfarben anzeigen soll. Einerseits sind zu viele Warnmeldungen irritierend. Andererseits möchte man schon gewarnt werden, wenn bestimmte Text- oder Schriftkomponenten fehlen. Empfehlung hier: Beschränken Sie sich auf die wirklich wichtigen Dinge. Wirklich wichtig und bei mir immer aktiviert: der Punkt „Ersetzte Schriftarten“. Eine weitere sinnvolle Einstellung hier: „Am nächsten Zeilenabstandsschritt fortfahren“ unter „Konturenführung“.

### Einheiten & Einteilungen

„Millimeter“ als Vorgabe unter „Linealeinheit“ ist meistens sinnvoll (10); ebenso Punkt-Angaben für Schrift-Parameter. Ob Sie bei Konturangaben Punkt oder Millimeter-Angaben bevorzugen, ist ebenfalls Geschmackssache. Ob Punkt oder Millimeter: Unter „Tastaturschritte“ sollten Sie nachvollziehbare Intervallschritte definieren – anstelle der US-basierenden Werkseinstellungen (11).

### Raster

Hier finden Sie die Vorgaben für Grundlinien- (12) und Dokumentraster (13). Da beide Angaben stark dokumentbezogen sind, stellen Sie hier am besten Werte ein, mit denen Sie regelmäßig arbeiten. Die wichtigere der beiden Vorgaben ist das Grundlinienraster-Intervall. Auf diese Einstellung greift InDesign zurück, wenn Sie





im Bedienfeld „Absatz“ den Button „Am Grundlinienraster ausrichten“ anklicken (siehe auch Workshop 7). Wer perfekt miteinander synchronisierte, gestaltungs-rasterähnliche Rastervorgaben mag, kann die Intervallschritte von Grundlinienraster und Dokumentraster aufeinander abstimmen. Die Option „Raster im Hintergrund“ (14) ist als Standard sinnvoll. Manchmal ist es jedoch ebenso sinnvoll, sie temporär zu deaktivieren, um die Rasteranzeige optisch in den Vordergrund zu rücken.

### Hilfslinien und Montagefläche

Die unter „Farbe“ einstellbaren Werte dienen rein der Orientierung. Nützlich ist die Einstellung „Ausrichtungsbereich“ (Bereich, innerhalb dessen Hilfslinien magnetisch wirken) sowie die Einstellungsmöglichkeit zur minimalen Höhe der Montagefläche oben und unten.

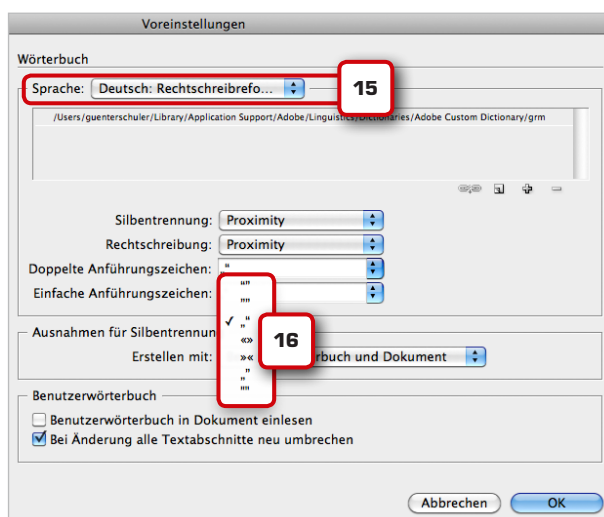
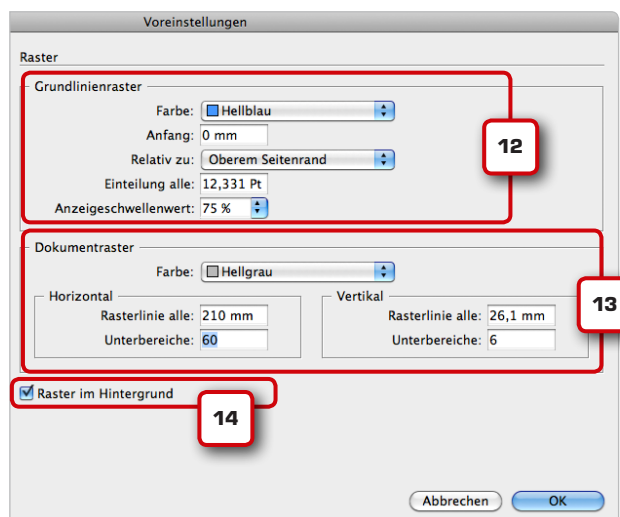
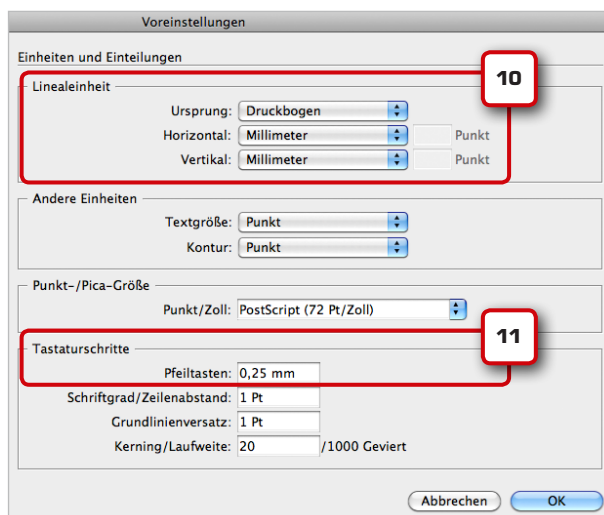
### Wörterbuch

Wichtig sind vor allem zwei Einstellungen: die hinter „Sprache“ und die Vorgaben für den Typ von An- und Abführungszeichen. Während sich die eingestellte Sprache (15) unmittelbar auf die Richtigkeit der Silbentrennung auswirkt, kann über die beiden Anführungszeichen-Eingabefelder (16) die Art der im Dokument verwendeten An- und Abführungszeichen festgelegt werden. Die getroffene Festlegung gilt allerdings nicht rückwirkend.

Bereits vorhandene falsche An- und Abführungszeichen müssen Sie wohl oder übel über Suchen/Ersetzen korrigieren.

### Rechtschreibung

Dieser Punkt beinhaltet allgemeine Verhaltensrichtlinien für die Rechtschreibprüfung. Zusätzlich aktiviert werden kann hier auch die dynamische Rechtschreibprüfung.



## InDesign einrichten

### Autokorrektur

Die hier zu treffenden Vorgaben beeinflussen vor allem das Arbeiten mit der Autokorrekturfunktion. Über den Hinzufügen-Button können Sie ein userdefiniertes Wörterbuch anlegen, in welches Sie falsch geschriebene Begriffe mitsamt Korrektur aufnehmen.

### Notizen

„Notizen“ ermöglicht das Anbringen von Notizen in Dokumenten, ähnlich wie in PDFs. Im entsprechenden Voreinstellungen-Feld können Sie einige Darstellungs-Parameter festlegen.

### Änderungen verfolgen

„Änderungen verfolgen“ ist eine neue Voreinstellung in der Programmversion CS5. Einstellbar sind hier vor allem Text- und Hintergrundfarbe für die Anzeige von Änderungen. „Änderungen verfolgen“, ein neuer Punkt im Menü „Schrift“, ermöglicht ein systematischeres Arbeiten mit und Erfassen von Textveränderungen.

### Textmodusanzeige

In diesem Feld werden die Parameter für den Textmodus festgelegt. InDesigns Texteditor, den Sie über „Bearbeiten“ > „Im Textmodus bearbeiten“ erreichen können, ermöglicht das Editieren von Textinhalten unabhängig vom konkreten Dokumentlayout.

### Anzeigeleistung

Dieses Voreinstellungsfeld enthält einige Einstellungen für die Monitoranzeige. Hohe Qualität ist natürlich optimal; zu bedenken ist jedoch: Insbesondere bei älteren Rechartypen und wenig RAM können sich die Einstellungen unter „Standardansicht“ (17) und „Anzeigeeinstellungen anpassen“ (18) mehr oder weniger stark auf die Performance auswirken. Empfehlung: Die Vorgaben hier sollten sich an der Leistungsstärke Ihres Rechners sowie dem Umfang der zu bearbeitenden Layoutdateien orientieren.

### Schwarzdarstellung

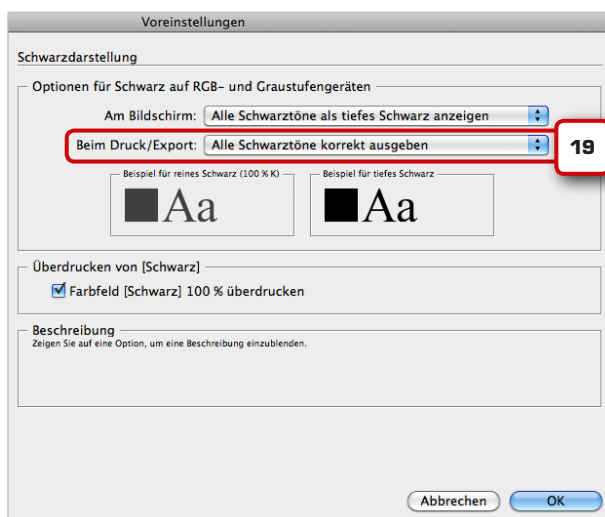
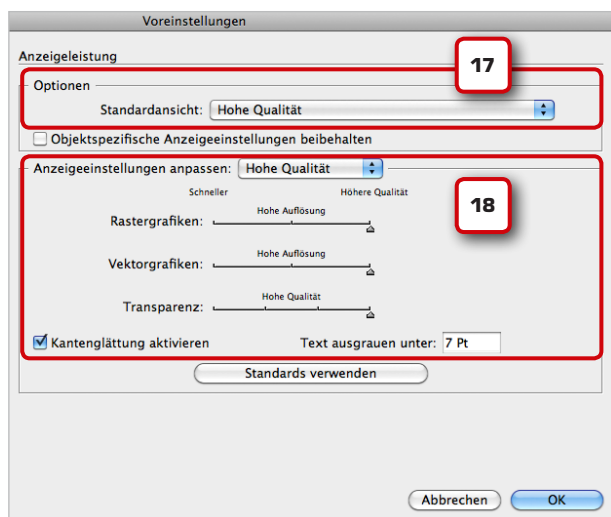
Anzeigeoptionen für Standardschwarz und mit zusätzlichen Farben angereichertes Tiefschwarz. Glaubensstreit: Je nach Einstellung führt „korrektes Schwarz“ zu etwas blassen Textfarben. Im Rahmen des Gesamtbildes ist es natürlich die korrektere Anzeige. Frage ist, ob man sich damit auch das Korrekturlesen erschweren möchte. Also Ansichtssache. Wichtig hingegen ist die Einstellung „Beim Druck/Export: Alle Schwarztöne korrekt ausgeben“ (19).

### Dateihandhabung

Hier legen Sie Speicherorte fest für die Dokumentwiederherstellung bei Rechnerabstürzen, Vorgaben für das Abspeichern von Dokumentminiaturen, Importvorgaben für das Platzieren für Snippets (siehe Workshop 4) und Richtlinien darüber, wie InDesign sich verhalten soll, wenn Bildverknüpfungen nicht mehr auf Stand sind.

### Zwischenablageoptionen

Empfehlenswert ist hier vor allem die Option „PDF in Zwischenablage kopieren“. Grund: Sie gewährleistet programmübergreifend den bestmöglichen Austausch.





## Anwenderdefinierbare Parameter

Über die eigentlichen Voreinstellungen hinaus können Sie im Programm noch ein paar andere Dinge einstellen. Einiges ist sinnvoll und daher zu empfehlen – beispielsweise das Optimieren der Standardtypo für (noch) unformatierten Text oder die Standard-Dokumentfarben. Die im Folgenden vorgestellten Verbesserungen fallen unter die Rubrik „kreatives Finetuning“. Anders gesagt: Ob und wie Sie diese Einstellungen verändern, hängt letzten Endes davon ab, ob Sie mit den Standardeinstellungen des Programms klarkommen oder lieber noch den ein oder anderen Parameter optimieren.

Die Grundschrift für unformatierten Text bietet sich für Finetuning geradezu an. Möchten Sie die Typo für unformatierten Text verändern (also für Text, der noch kein eigenes Format hat; völlig unformatierten Text gibt es in InDesign nicht), verändern Sie bei ungeöffnetem Dokument die entsprechenden Parameter in den Bedienfeldern „Zeichen“ (1) und „Absatz“ (2).

In Frage kommen können: Schriftart, Schriftschnitt, der Zeilenabstand, die Intervallfestlegung für den automatischen Zeilenabstand sowie weitere Festlegungen. Tipp: Als Festlegung für die Kerningmethode empfiehlt sich fast stets das Arbeiten mit der InDesign-eigenen Optimierungsmethode „Optisch“ (3). Vorteil: Ist sie

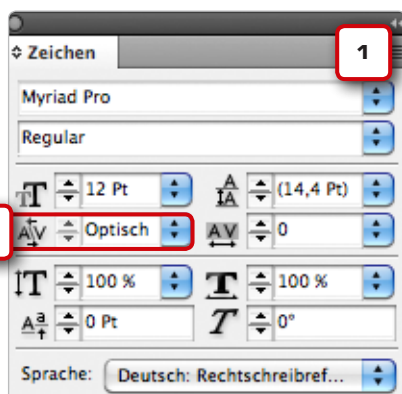
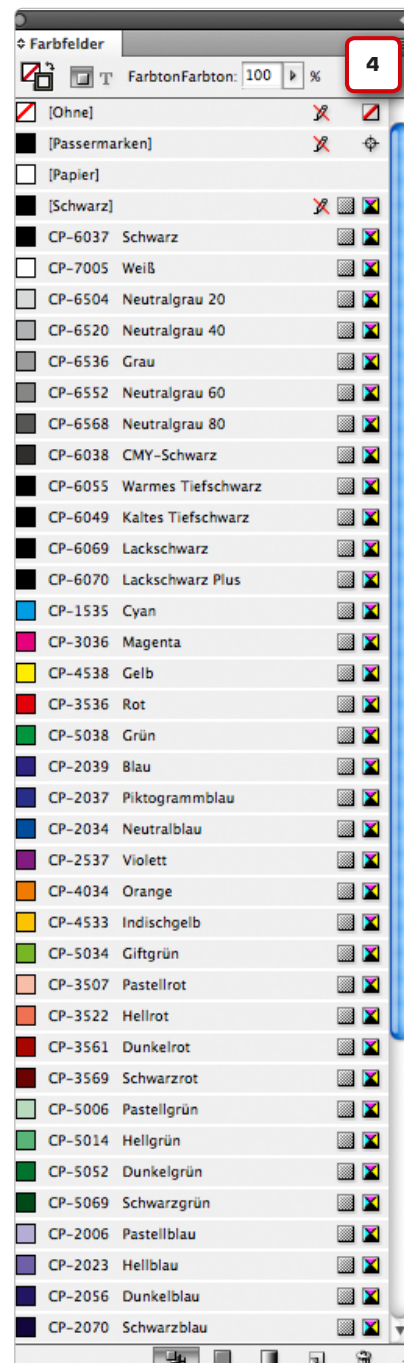
bereits voreingestellt, können Sie sich später das Umstellen beim Anlegen neuer Formate sparen.

Die Farbfelder, mit denen InDesign werkseingestellt aufstartet, genügen gerade allerrudimentärsten Ansprüchen. Wer nach dem Neu-Anlegen von Dokumenten nicht jedes Mal neue Farbfelder anlegen bzw. importieren möchte, erzeugt oder importiert seine Farbfelder-Standards bei ungeöffnetem Dokument. Vorteil: Die angelegten oder importierten Farbfelder stehen nunmehr bei jedem neu angelegten Dokument zur Verfügung.

Die genaue Vorgehensweise hängt davon ab, ob Sie ein bereits bestehendes Set importieren oder einfach ein paar neue zusätzliche Farbfelder anlegen. Detailliert beschrieben werden die einzelnen Schritte in den Workshops 5 und 14. Bereits angelegte Farbfelder-Sets laden Sie, indem Sie im Bedienfeldmenü des Bedienfelds „Farbfelder“ den Befehl „Farbfelder laden“ auswählen und im anschließend erscheinenden Dialog den Ort der ase- oder InDesign-Datei mit den gewünschten Farbfeldern auswählen. Im Folgenden haben wir ein Farbsatz aus den „Cleverprinting Farbwelten“ importiert. Das rechts abgebildete Set „Farbwelten\_02\_druckvorstufe.ase“ (4) enthält vor allem Grundfarben sowie gängige Nuancen wie Hellrot, Hellcyan und so weiter.

Auf bereits angelegte Dokumente oder Dokumente, die Sie von Kunden bekommen, wirkt sich diese Vorgabe nicht aus. Das CleverCanaria-Dokument, dass wir im Verlauf

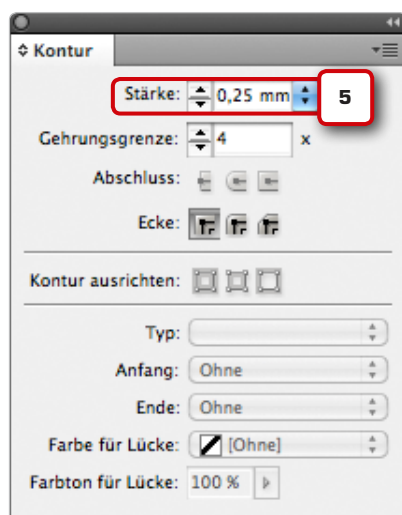
## InDesign einrichten



## InDesign einrichten

der Workshops öffnen und bearbeiten werden, enthält beispielsweise ein völlig anderes Farbset („Farbwelten\_55\_fruhling.ase“).

Ein weiterer Parameter, der bei Bedarf ebenfalls verändert werden kann, ist der Wert für die Standard-Konturdicke. Vorgehensweise: Aktivieren Sie als erstes das Auswahlwerkzeug oder das Direkt-Auswahlwerkzeug. Im Anschluss stellen Sie in der Steuerungsleiste unter dem Menü oder im Bedienfeld „Konturen“ den Standardwert um – beispielsweise auf einen halben Punkt oder „0,25 mm“ (5).



### Programmweite und dokumentbezogene Vorgaben

Frage: Was passiert mit all diesen Voreinstellungen? Wie wirken sie sich aus? Die Antwort: Unterschiedlich. Einige der vorgestellten Punkte betreffen die Arbeitsoberfläche von InDesign. Sie regeln, wie sich bestimmte Programmkomponenten in bestimmten Situationen verhalten

– beispielsweise, wie Schriften in Schriftmenüs angezeigt werden, ob zusätzliche Dokumente als Register geöffnet werden. Andere, wie das Grundlinien- und Dokumentraster (oder auch die Art der An- und Abführungszeichen), sind strikt dokumentbezogen. Dokumentbezogene Veränderungen sind hier nicht nur erlaubt, sondern sogar sinnvoll.

Regel so: Achten Sie stets darauf, ob Ihre Voreinstellungen programmweit gelten oder lediglich dokumentbezogene Gültigkeit haben. Dies hängt vor allem von einer Tatsache ab – ob Sie Voreinstellungen bei ungeöffnetem Dokument erstellen oder bei geöffnetem Dokument. Der Unterschied: Während Sie im ersten Fall dokumentübergreifende Standards definieren, gelten Vorgaben, die bei geöffnetem Dokument verändert wurden, nur für dieses eine Dokument.

## Welche Farben hat die Welt?

Farbfächer und Farbmusterbücher sind eine unverzichtbare Hilfe für alle, die sich professionell mit der Erstellung von Drucksachen beschäftigen. Schade nur, dass sich herkömmliche Farbfächer auf die reine Darstellung von CMYK-Werten beschränken. Wer Anregungen und Ideen für die kreative Gestaltung sucht, der sucht leider meistens vergebens...

Cleverprinting hat jetzt in Zusammenarbeit mit dem Fachjournalisten Günter Schuler ein neues Farbmusterbuch entwickelt, das den reinen CMYK-Farbwerten auch einen Bezugspunkt in der Realität gegenüberstellt: die Farbwelten. Die Farben der Farbwelten sind zudem in passende Gruppen zusammengefasst, z. B. Natur, Technik, Romantisch, Informativ, Metall, Senioren usw. Insgesamt haben wir 68 Gruppen mit jeweils ca. 48 Farben gebildet, sodass für viele Projekte, Anlässe und Gegebenheiten fertige Farbsets vorliegen. Wer beispielsweise einen Prospekt für eine Gartenbaufirma gestalten will, der schaut einfach in das Set „Natur“ oder „Garten“ und hat sofort eine umfangreiche Palette von Farben aus der Natur: von Blattgrün bis Zypressenholz.

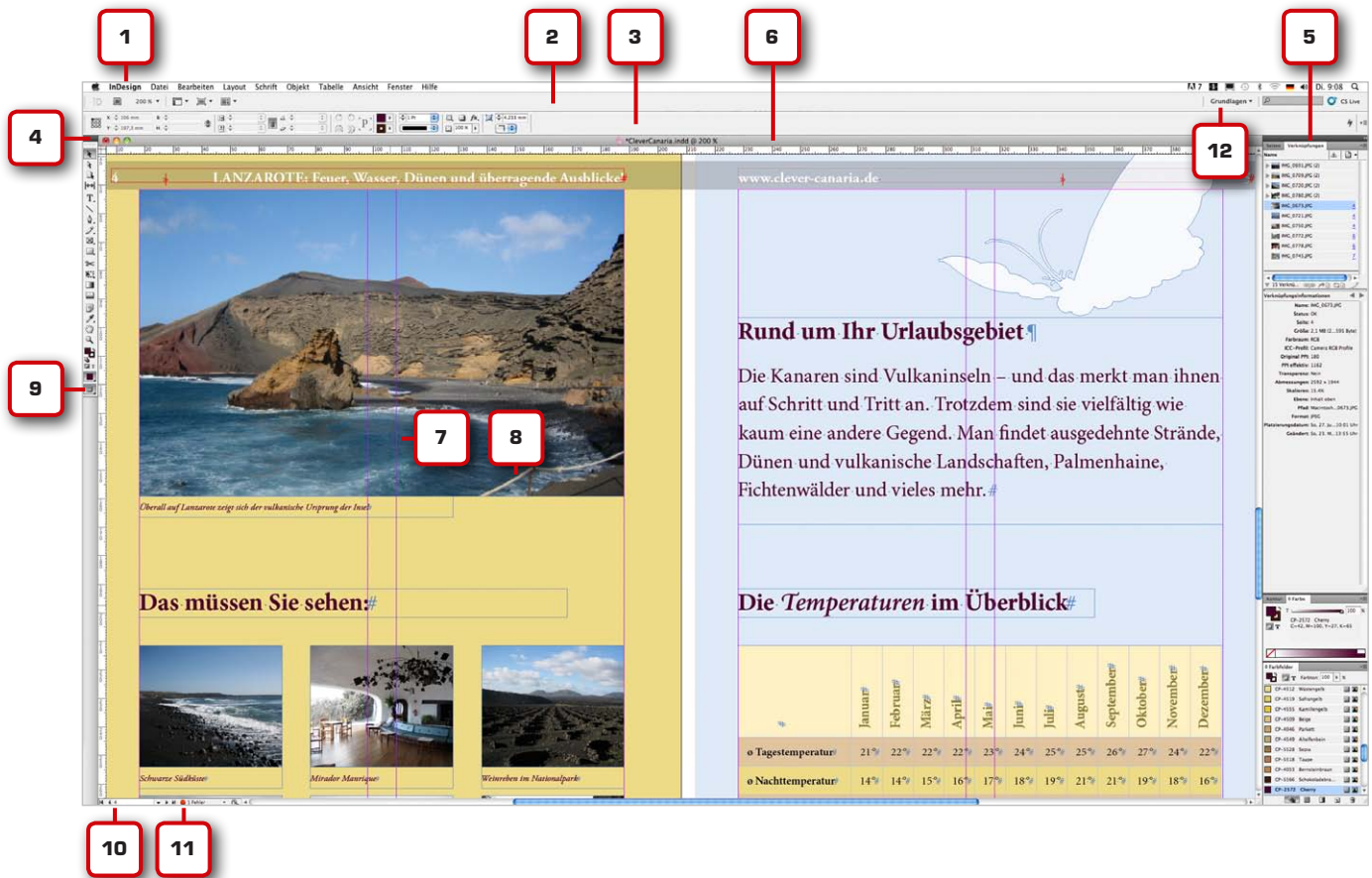
### Farbsets auch für Adobe-InDesign

Damit Sie die Farben nicht aufwändig per Hand in InDesign »anmischen« müssen, stehen alle Farbsets aus dem Buch auch als .ase-Datei zur Verfügung. So brauchen Sie die Farbsets bei Bedarf nur noch in InDesign hereinladen – genial! Das spart enorm viel Zeit und erleichtert zudem auch den Umgang mit den Farben. Die Cleverprinting Farbwelten: Ein unverzichtbarer Begleiter für alle, die mit Farbe arbeiten. 10 Farbsets finden Sie kostenlos unter

[www.cleverprinting.de/farbwelten](http://www.cleverprinting.de/farbwelten)







Wenn Sie in InDesign ein Dokument öffnen (wie beispielsweise das oben abgebildete CleverCanaria-Prospekt), sehen Sie auf dem Monitor unterschiedliche Komponenten. Oben am Bildschirmrand befindet sich die Menüleiste (1), darunter die Anwendungsleiste (2), darunter wiederum die Steuerungsleiste (3) mit den Werkzeugoptionen. Auf der linken Seite finden Sie die Werkzeugleiste (4) mit den InDesign-Werkzeugen, rechts außen eine Bedienfeldgruppe mit einigen Bedienfeldern (5).

Mit Abstand den größten Platz nimmt das Dokumentfenster ein (6). Neben dem Layout an sich sind eine Reihe zusätzlicher Anzeige-Bestandteile zu sehen: violette Linien mit dem Seitengerüst (7) sowie die blau umrandeten Rahmen der im Layout platzierten Objekte (8). Zusätzlich einblenden lassen sich weitere Anzeige-komponenten: das Grundlinienraster, das Dokument-raster sowie die (nicht mitdruckenden)

Steuerungszeichen von Text. Die Befehle hierfür finden sich unter „Ansicht“ > „Raster und Hilfslinien“ sowie „Schrift“ > „Verborgene Zeichen einblenden“. Verändern lässt sich auch die Art der Darstellung. Über den Arbeitsmodus-Button der Werkzeugleiste (9) können Sie in den Vorschau-Modus wechseln.

In der Dokumentfenster-Fußleiste im unteren Bereich links finden Sie einige interessante Navigations- und Eingabefelder. Hinter der Ziffernanzeige ganz links (10) verbirgt sich eine Aufklappliste mit den Dokument- und Musterseiten. Der grüne Punkt daneben (11) gibt Ihnen positive Rückmeldung von der interaktiven Preflight-Funktion. Leuchtet der Button rot, gibt es im Dokument eventuell Probleme.

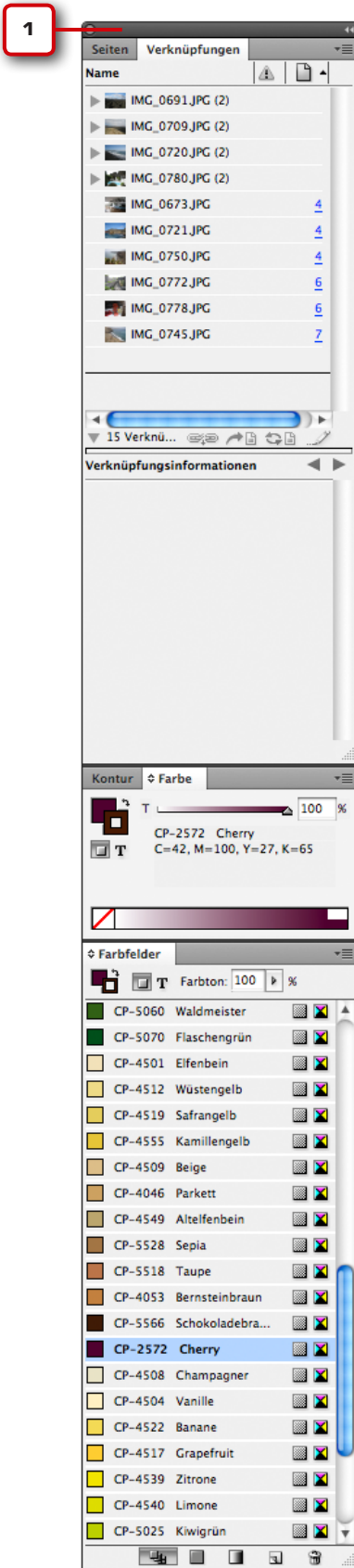
Von Interesse ist zunächst die Anordnung der Paletten rechts sowie die Statusmeldung „Grundlagen“ (12) oben rechts in

## Paletten, Arbeitsbereiche und Tastaturbefehle



### Paletten oder Bedienfelder?

Anwender-Deutsch oder Adobe-Deutsch? In der Adobe-Terminologie werden die diversen Programm-Paletten schon seit längerem als „Bedienfelder“ bezeichnet. Zahlreiche Anwender möchten sich von dem vertrauten Begriff „Paletten“ jedoch nicht trennen. Was tun? Dieses Schulungsheft verfährt zweigleisig und verwendet situationsabhängig beide Begriffe – den bekannten, eingebürgerten wie den offiziellen.



der Anwendungsleiste. Beide hängen eng miteinander zusammen. Paletten lassen sich auf unterschiedlichste Weise zusammenstellen und anordnen. Seit mehreren InDesign-Versionen können diese Palettenanordnungen in Form sogenannter Arbeitsbereiche abgespeichert werden. Um einen solchen handelt es sich bei „Grundlagen“. Sehen wir uns die Art und Weise, wie Paletten und Arbeitsbereiche funktionieren, etwas näher an.

## Bedienfelder

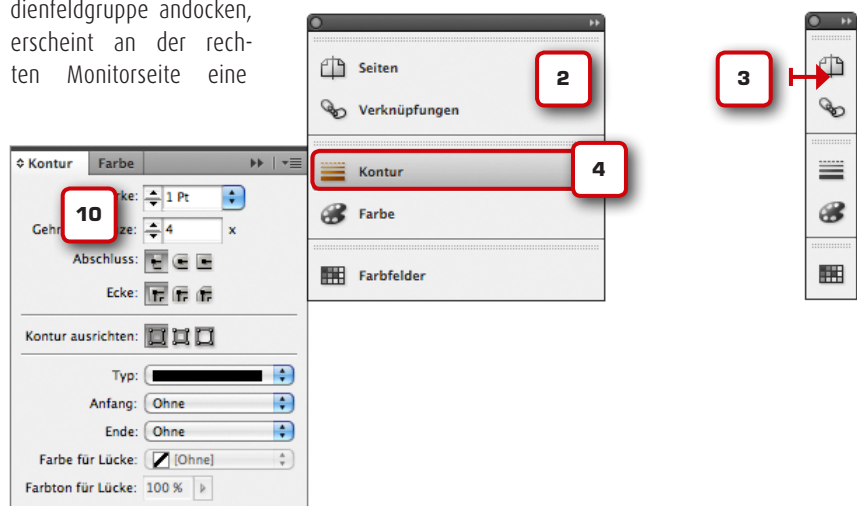
Wenn Sie in die dunkelgraue Titelleiste der Bedienfeldgruppe rechts außen doppelklicken (1), werden Sie feststellen, dass sich die Bedienfelder auf Miniaturgröße verkleinern (2). Doppelklicken Sie wieder, entpackt sich die Gruppe wieder. Die Miniaturdarstellung können Sie noch weiter verkleinern – indem Sie den Cursor über die linke Kante halten. Ein interaktives Doppelpfeil-Symbol erscheint und Sie können die Gruppe nunmehr bis auf Briefmarkengröße verkleinern (3).

Rechter und linker Monitorrand markieren sogenannte Paletten- oder Bedienfeld-docks. Das heißt: Sie können Bedienfelder oder komplette Bedienfeldgruppen dort wahlweise andocken oder – durch Wegziehen der entsprechenden Gruppe – von diesem Dock lösen. Möchten Sie ein Bedienfeld oder eine Bedienfeldgruppe andocken, erscheint an der rechten Monitorseite eine

temporäre, blau gefärbte Markierung. Sie signalisiert Ihnen, dass hier eine Andockstelle besteht. Diese blaue Markierung taucht überall da auf, wo Bedienfelder andockt oder als Reiter ineinander verschachtelt werden können.

Ob Miniatur, Miniatur mit Text oder ausgepackt: Bedienfeldgruppen können wahlweise aus mehreren oder auch nur einem einzigen Bedienfeld bestehen. Sind sie eingeklappt, genügt ein Klick auf das jeweilige Icon und das Bedienfeld springt auf (4). Der Vorteil dieser Anordnungsweise besteht darin, dass so eine recht kompakte Anordnung erzeugt werden kann. Der Nachteil ist der, dass die Paletten nur temporär zur Verfügung stehen – respektive beim Wechsel jedesmal aufgeklappt werden müssen.

Kompakt anordnen, beziehungsweise verkleinern, lassen sich Bedienfelder jedoch auch im ausgeklappten Zustand. Doppelklicken Sie auf den Reiter mit dem Palettennamen (5), wird die Palette (6) zunächst in der Basic-Variante (7) dargestellt (d. h. ohne zusätzliche Optionen). Bei nochmaligem Doppelklicken erscheint nur noch der Reiterkopf (8). Dasselbe erreichen Sie durch Einfach-Klicken in den kleinen Doppeldreieck-Button links neben dem Namen (9). Vorteil: Die Technik funktioniert sowohl bei einzelnen Bedienfeldern als auch bei Gruppen.





Zu erwähnen ist noch die dritte Variante, das Paletten-Equipment auf dem Monitor kleiner zu machen. Schieben Sie ein Bedienfeld über ein anderes, erscheint der bereits erwähnte blaue Rahmen ebenfalls. Sie können nun Bedienfeld A in Bedienfeld B fallen lassen. Beide sind nun reiterartig ineinander verschachtelt (10). Durch Klick auf den Reiterkopf des hinten liegenden Bedienfelds wird es in den Vordergrund gehoben. Die Reiter-Technik eignet sich natürlich nicht nur für zwei, sondern auch für mehr Bedienfelder. Anbieten sich für diese Technik vor allem solche, die thematisch miteinander verwandt sind.

Aufzuführen sind schließlich noch zwei weitere Techniken, mit Paletten zu arbeiten. Ein- bzw. ausgeblendet werden sie, wie in allen Creative-Suite-Programmen, über den entsprechenden Eintrag im Hauptmenü Fenster. Alternativ können Sie natürlich die dort angegebenen Shortcuts verwenden. Oft werden Paletten gruppenweise eingeblendet, als ineinander verschachtelte Reiter. Möchten Sie sie neu arrangieren, ziehen Sie die gewünschte Palette aus dem Reiter heraus und ordnen bzw. docken Sie sie dort an, wo Sie es für zweckmäßig halten. Letzter Tipp: Temporär aus- und wieder einblenden können Sie die aktuelle Palettenkonfiguration durch Betätigen der Tabulator-Taste (→). Verwenden Sie zusätzlich die Umschalttaste (⇧), bleiben

Werkzeug-, Steuerungs- und Anwendungsleiste sichtbar.

Konfigurierbar sind in InDesign nicht nur Anordnung und Darstellungsweise der einzelnen Paletten. Viele Paletten bieten darüber hinaus die Möglichkeit, ihr Interface zu konfigurieren. Zunächst einmal warten die meisten Paletten mit einem zusätzlichen Palettenmenü auf. Ansteuerbar ist es durch Klicken auf die kleine Linienreihe mit dem Pfeil rechts außen in der grauen Reiterablage (11). Das Palettenmenü enthält ergänzende Befehle und Features zu der jeweiligen Palette (12).

Ein Basisbefehl, der in vielen Palettenmenüs auftaucht, ist „Optionen einblenden“ beziehungsweise, die umgekehrte Variante, „Optionen ausblenden“. Ausblenden erzeugt eine Basis-Version der Palette. Darüber hinaus bieten einige Paletten, wie zum Beispiel „Seiten“ und „Farbfelder“ die Möglichkeit, Elemente des Palettenlayouts auf unterschiedliche Weise darzustellen. In der Seiten-Palette heißt dieser Punkt „Bedienfeldoptionen“. In der Farbfelder-Palette stehen unterschiedliche Befehle für die Darstellung zur Verfügung. Anstatt „Name“ kann etwa auch die Option „Großes Farbfeld“ gewählt werden. Effekt: Die Darstellung ähnelt nunmehr stark der Standarddarstellung der Farbfelder in Photoshop (13).

## Paletten, Arbeitsbereiche und Tastaturbefehle

Neues Farbfeld...  
Neues Farbtonfeld...  
Neues Verlaufs-feld...  
Neues Mischdruckfarben-Farbfeld...  
Neue Mischdruckfarben-Gruppe...  
Farbfeld duplizieren  
Farbfeld löschen...

12

Farbfeldoptionen...

Farbfelder laden...  
Farbfelder speichern...

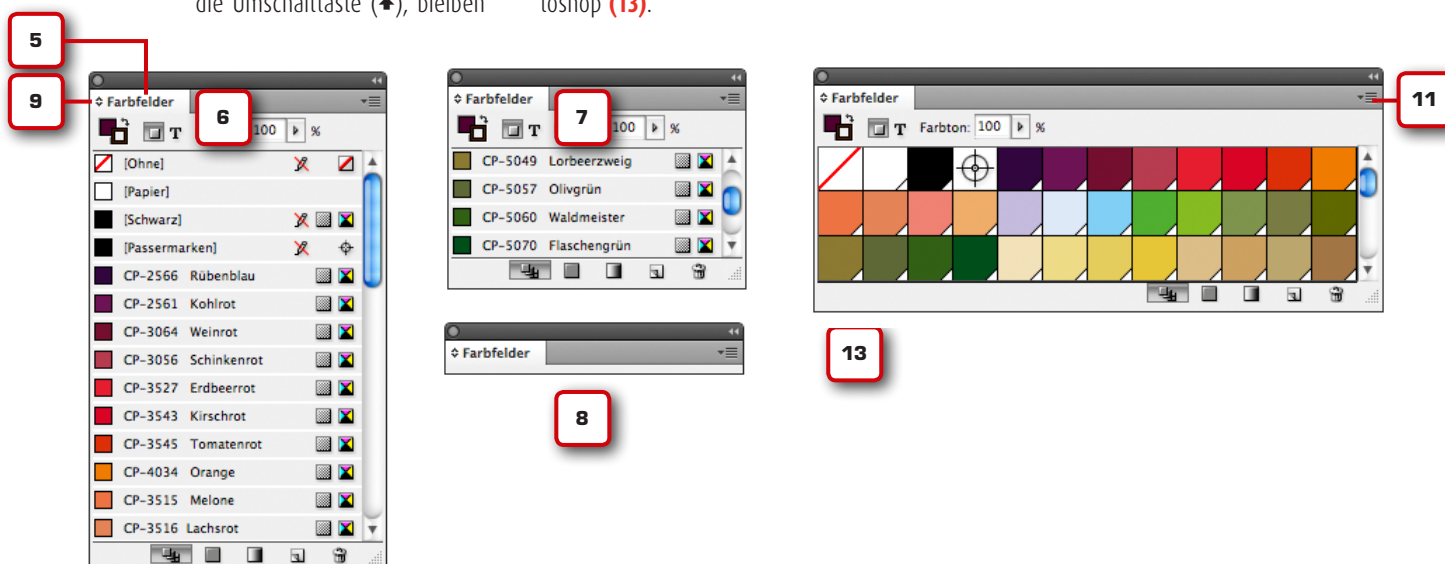
Alle nicht verwendeten auswählen  
Unbenannte Farben hinzufügen

✓ Name  
Name (klein)  
Kleines Farbfeld  
Großes Farbfeld

Farbfelder zusammenführen

Druckfarben-Manager...

Optionen ausblenden



## Paletten, Arbeitsbereiche und Tastaturbefehle

### Zweiter Monitor?

Auffällig bei den werksmitgelieferten Arbeitsbereichen ist, dass alle stark von der Möglichkeit Gebrauch machen, Bedienfeldgruppen an den Bildschirmseiten anzudocken und dort zu minimieren. Für Anwender mit kleinen bzw. mittelgroßen Monitoren oder Notebooks ist diese Art Arbeitslayout zwar recht praktisch. Grundsätzlich stellt sich für die professionelle Arbeit mit den Creative-Suite-Programmen allerdings die Frage, ob ein Monitor ausreicht bzw. sinnvoll ist.

Positiv formuliert: Nimmt man das Bedienfeld-Konzept ernst, wird man Bedienfelder eher als eine Art Cockpit betrachten, über das alles, was im Dokument wichtig ist, erreichbar und bearbeitbar ist. Ein solches Cockpit braucht jedoch Platz. Mein Rat daher: Wenn irgendwie möglich, schaffen Sie sich einen Zweitmonitor an! Vorteil: Das Wort „Platznot“ wird für Sie zum Fremdwort – zumindest in Zusammenhang mit „Interface“.

### Arbeitsbereiche

Anordnung und Präsentationsart von Bedienfeldern ist in InDesign zwar sehr variabel. Die Anforderungen, welche Paletten wann präsent sein sollen, ändern sich allerdings von Fall zu Fall. Mal wollen Sie im großen Schwung layouts und benötigen zu diesem Zweck voll präsen- te Seiten-, Farbfelder- und Objektformate-Paletten. In anderen Arbeitsphasen möchten Sie sich vielleicht ganz auf Typografie und Formatierungsaufgaben konzentrieren. In dem Fall ist es wahrscheinlich, dass eher Absatz- und Zeichen-Palette sowie die für die entsprechenden Formate Priorität genießen. Um das Aufrufen situationsgerechter Palettenlayouts möglich zu machen, haben die Creative-Suite-Entwickler das Konzept der Arbeitsbereiche erfunden.

**Im Grunde funktionieren Arbeitsbereiche recht simpel. Als Anwender brauchen Sie nur die gewünschten Bedienfelder auf Ihrem Monitor anzuordnen und diese Konfiguration als Arbeitsbereich abzuspeichern.**

Die abgespeicherten Arbeitsbereiche sind nunmehr im Menü „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ präsent und können von Ihnen jederzeit aufgerufen werden. Damit Sie sich mit dem Konzept etwas vertraut machen können, enthält die Liste acht vorgefertigte Konfigurationen. Eine solche vorgefertigte Konfiguration ist auch „Grundlagen“, der Arbeitsbereich, den wir eben in Zusammenhang mit den Bedienfeldern als Beispiel verwandten. Wie der Name schon sagt, offeriert „Grundlagen“ nur das Wichtigste – dass, was bei der Arbeit mit InDesign sozusagen unabkömmlich ist. Bei den anderen werksmitgelieferten Arbeitsbereichen ist es ähnlich: Sie liefern quasi

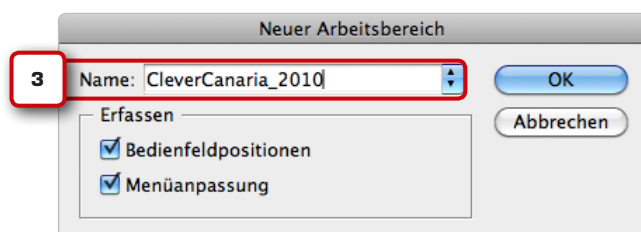
einen Vorschlag, eine Ausgangssituation, die für das angeführte Aufgabengebiet passend ist. Noch besser ist es allerdings, Sie stellen sich eigene, anwenderdefinierte Arbeitsbereiche zusammen.

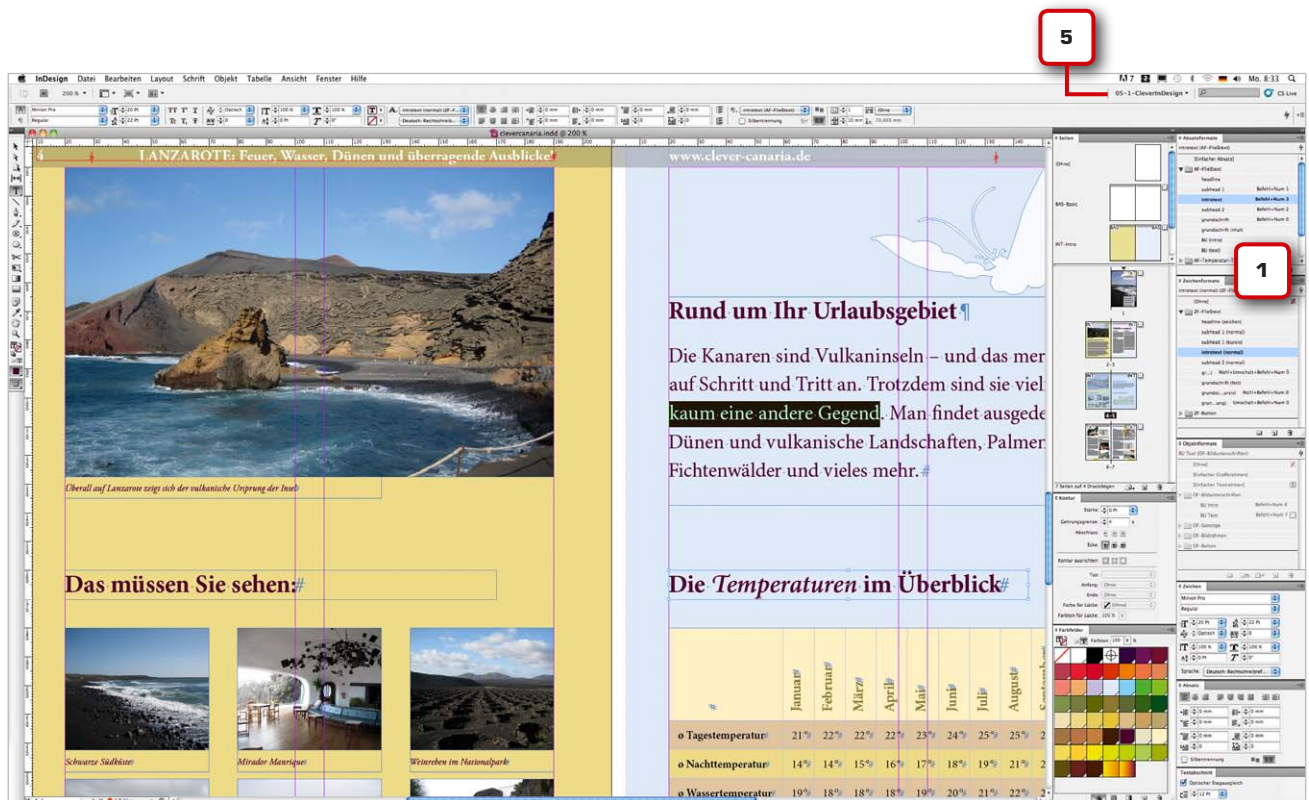
### Arbeitsbereiche anlegen und einsetzen

**A** In der Praxis geht das Anlegen eigener Arbeitsbereiche wie folgt vonstatten: Als erstes ordnen Sie die Bedienfelder, die Sie für den neuen Arbeitsbereich auf dem Bildschirm präsent haben möchten, auf Ihrer Arbeitsoberfläche an. Grundsätzlich haben Sie zwei Möglichkeiten: Entweder Sie nehmen einen bereits bestehenden Arbeitsbereich als Ausgangspunkt und gruppieren die Paletten um. Oder Sie ziehen die Gruppe aus dem Dock heraus, löschen Sie durch Klicken auf den Nadelkopf-Button links oben und fangen bei „Null“ an.

Blenden Sie hierzu die von Ihnen favorisierten Paletten über das Fenster-Menü ein und ordnen sie im Anschluss an. Hierzu können Sie sämtliche Techniken zur Anwendung bringen, die auf der Doppelseite zuvor angesprochen wurden: Sie können sie gruppieren, minimieren, über die Anfasser an der Ecke unten rechts nach Belieben ausziehen oder auch in den Dockbereichen andocken und einklappen. Im Beispiel rechts sehen Sie eine zweireihige Gruppenanordnung auf der rechten Monitorseite. Sie fokussiert auf Typografie und Formatierung, hat allerdings auch ein paar „Layout-Basics“ in petto (1).

**B** Im Anschluss wählen Sie unter „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ den Befehl „Neuer Arbeitsbereich“ (2) und speichern Ihr Bedienfeld-Layout unter einem neuen Namen ab (3). Falls Ihnen danach ist, können Sie gleich im Anschluss einen zweiten oder dritten Arbeitsbereich anlegen. Die Prozedur ist dieselbe: Sie ordnen Ihre Bedienfelder an und speichern die neue Konfiguration ebenfalls ab.





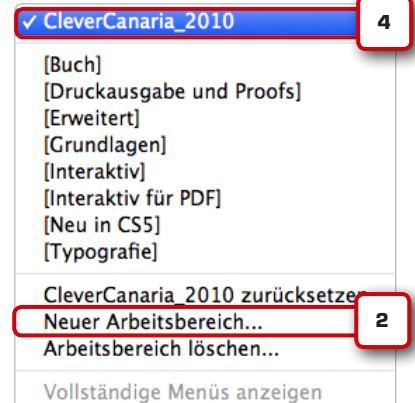
Die von Ihnen angelegten Arbeitsbereiche erscheinen im Untermenü „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ in einer separaten Gruppe oberhalb der acht mitgelieferten Arbeitsbereiche. Aktivieren können Sie ein Arbeitslayout, indem Sie einfach den entsprechenden Punkt in der Liste auswählen (4). Bedienfelder, Bedienfelder-Anordnungen sowie gegebenenfalls weitere Interface-Komponenten switchen sofort um. Noch einfacher geht dies über die Arbeitsbereiche-Aufklappliste rechts in der Anwendungsleiste (5).

### Arbeitsbereich-Optionen

Beim Abspeichern eigener Arbeitsbereiche treffen Sie ein paar zusätzliche Entscheidungen. Speichern Sie ein Arbeitslayout ab, werden nicht nur die Bedienfeld-Positionen als solche übernommen, sondern auch deren Konfigurationen. Das Bedienfeld „Seiten“ etwa ermöglicht Ihnen über den Punkt „Bedienfeldoptionen“ im Bedienfeldmenü recht detaillierte Einstellungen: Verstellen können Sie zum einen die Größe

der Seiten-Icons, zum anderen, ob die Seitendarstellung im Bedienfeld vertikal oder horizontal angeordnet werden soll.

Zusätzlich in Arbeitsbereiche einbinden können Sie auch bestimmte Menü-Konfigurationen (siehe auch folgende Seite). Grundsätzlich aktivieren Sie diese Kopplung, wie oben beschrieben, beim Abspeichern eines Arbeitsbereichs. Wollen Sie die Ankoppelung eines Arbeitsbereichs an eine bestimmte Menü-Konfiguration aufheben, wählen Sie einfach den Befehl „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ > „Bedienfelder zurücksetzen“. InDesign setzt in diesem Fall die Bedienfelder auf die Standardeinstellung zurück; Etikettenfarben und ähnliche Menü-Modifikationen verschwinden. Arbeitsbereiche selbst löschen Sie mit dem Befehl „Arbeitsbereich löschen“; mit dem Befehl „Bedienfelder zurücksetzen“ rufen Sie die Bedienfelder-Standardkonfiguration auf.



### Wichtige Shortcuts für Programloptimierung und Workflow

Voreinstellungen	⌘ K
Eigenes Arbeitslayout 1	F5*
Eigenes Arbeitslayout 2	F6*
Eigenes Arbeitslayout 3	F7*
Bedienfeld-Umfang minimieren	⌘ ⌘**
Bedienfelder temporär ausblenden	→

Navigation: nächstes Eingabefeld	→
Navigation: vorheriges Eingabefeld	←
Eingabe-Parameter erhöhen	↑
Eingabe-Parameter verringern	↓
Eingabe-Parameter erhöhen (10-fach)	⇧ ↑
Eingabe-Parameter verringern (10-fach)	⇧ ↓

\* Optional. Voraussetzung sind allerdings größere Veränderungen der bestehenden Konfiguration. Mehr zu eigenen Tastaturbefehlen auf der nächsten Seite.

\*\* Maus-Doppelklick in Bedienfeld-Kopfleiste.



## Paletten, Arbeitsbereiche und Tastaturbefehle

### Tastaturbefehle

Anwenderdefinierte Tastaturbefehle sind eine weitere Methode, um die Arbeit mit InDesign effizienter zu gestalten. Der Grund: **Nicht alle Features, Befehle und Werkzeuge sind von Haus aus mit Befehlen zur tastaturgesteuerten Auswahl versehen. Ein paar wenige sind werkseingestellt nicht optimal.** Um zusätzliche Tastaturbefehle anzulegen oder bereits bestehende zu verändern, gehen Sie wie folgt vor:

**A** Als erstes steuern Sie im Menü „Bearbeiten“ das Feature „Tastaturbefehle“ an (1). In der Aufklappliste unter „Produktbereich“ können Sie später den Sektor auswählen, in dem der Befehl liegt, dem Sie einen neuen oder einen anderen Tastaturbefehl verpassen möchten (2).

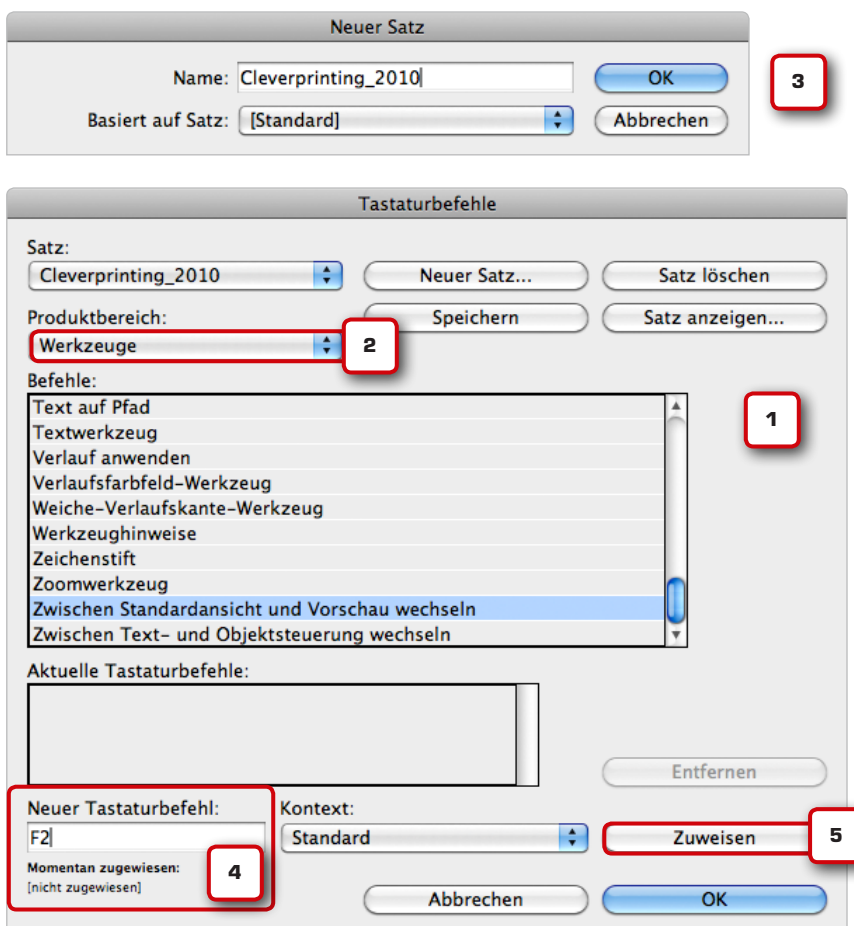
Was ist hier alles zu finden? Aufgelistet sind hier zum einen die Menüs der Menüleiste. Unter „Bedienfeldmenüs“ finden Sie darüber hinaus sämtliche Befehle der einzelnen Bedienfeldmenüs. Wählen Sie den Punkt „Werkzeuge“, können Sie die werkseingestellten Shortcuts für die Werkzeuge in der Werkzeugleiste verändern. Darüber hinaus enthält die Liste ein paar Befehlsgruppen, die von keinem der drei aufgeführten Haupttypen abgedeckt sind – beispielsweise die Tastengriffe für die Navigation oder das Verändern typografischer Parameter. Die unterschiedlichen Bereiche, die in der Liste auftauchen, zeigen allerdings recht gut, wie tief die Möglichkeit, anwenderdefinierte Tastaturkürzel zu vergeben, in das Programm eingebaut ist.

**B** Legen Sie das erste Mal Tastaturbefehle neu an, müssen Sie als Erstes einen neuen Satz erstellen. Um eine korrekte Rückkehr zu den Standardeinstellungen zu ermöglichen, ist der Satz „[Standard]“ geschützt. Einen neuen Satz legen Sie durch Klicken auf den gleichnamigen Button an. Es erscheint ein Dialog, in dem Sie einen Namen vergeben können (3). Zusätzlich können Sie festlegen, auf welchem bereits bestehenden Satz Ihr neuer Satz basieren soll. Bestätigen Sie mit „OK“, wird Ihr neu erstellter Satz in der gleichnamigen Aufklappliste aufgeführt. Nun können Sie loslegen.

**C** Beispielhaft verändern werden wir hier eine Funktion aus der Werkzeugleiste. Grund: Der bereits bestehende Shortcut W ist im Texteingabemodus nicht anwählbar. Durch Klicken auf „Entfernen“

kann er entfernt und durch den sinnvollen Shortcut F2 ersetzt werden (4). Durch Klicken auf den „Zuweisen“-Button schließen Sie die Shortcut-Vergabe ab (5). Sie können nun auf „OK“ klicken und fürs Erste den „Tastaturbefehle“-Dialog verlassen. Selbstverständlich können Sie in Ihrem neuen Satz auch weitere Veränderungen vornehmen und zusätzliche Funktionen mit Tastaturkürzeln belegen. Wichtig: Wollen Sie Ihren Satz dauerhaft zum Einsatz bringen, sollten Sie Veränderungen durch Betätigen des „Speichern“-Buttons sichern.

Insbesondere für Anwender, die viel mit der Tastatur arbeiten, ist diese Form der Effizienzsteigerung ein wichtiges Mittel, InDesign aufzutunen. Im Heft-Anhang finden Sie darum eine Doppelseite mit den wichtigsten Tastaturkürzeln – inklusive zwanzig Vorschlägen für eigene Tastaturkürzel.



Für die meisten Leser wird InDesign CS5 nicht das erste Layoutprogramm sein. Die übergroße Mehrheit der aktuellen InDesign-Anwender hat bereits Erfahrungen gesammelt mit der ein oder anderen Vorversion. Bei Anwendern, die bereits länger im Medienproduktionsbereich arbeiten, sind Erfahrungen bzw. langjährige Arbeit mit anderen Layoutanwendungen wahrscheinlich. Aufzuführen sind hier vor allem Adobe PageMaker und QuarkXPress.

Da sowohl der Umstieg von einer anderen Anwendung als auch der von einer älteren Programmversion auf eine neuere spezielle Herausforderungen mit sich bringt, widmen wir uns in diesen Grundlagen drei Fragen: Mit welchen Mitteln können sich XPress- und PageMaker-User den Einstieg in die Arbeit mit InDesign erleichtern? Wie sieht es mit der Abwärtskompatibilität von InDesign aus? Und schließlich: Welche neue Funktionen enthält die aktuelle InDesign-Version CS5?

### ... von QuarkXPress und PageMaker

Wer länger als zehn Jahre mit digitalen Layouts zu tun hat, für den ist InDesign schon naturgemäß nicht die erste Anwendung seiner Laufbahn. Da eine Reihe InDesign-User früher mit QuarkXPress oder Adobe PageMaker gearbeitet hat, bietet InDesign einige spezielle Features, um den Umstieg zu erleichtern. Komplette eine XPress- oder PageMaker-like Arbeitsumgebung zu liefern, ist natürlich unmöglich. Die vielen Bedienfelder in InDesign, spezielle Feintuning-Befehle und natürlich die Möglichkeiten beim Einstellen von Transparenzen und Effekten – all das ist einfach einzigartig und hat keine entsprechenden Gegenparts in den beiden anderen Programmen.

Da jedes Programm – ungeachtet der Arbeitshilfen und Erleichterungen, die es in petto hat – seine ganz spezielle Systematik mit sich bringt, sollten sich Umsteiger grundsätzlich auf eine Tatsache einstellen: InDesign funktioniert anders als PageMaker

oder XPress! Das Sich-Einlassen auf ein Programm ist nach wie vor die wichtigste Eigenschaft, wenn man eine Anwendung grundlegend erlernen möchte.

Was nicht heißt, dass Umstiegshilfen nicht willkommen wären. Hier eine kurze Beschreibung der Funktionen, die InDesign für Umsteiger in petto hat:

#### Spezielle Tastaturbefehls-Sets

Umsteiger von QuarkXPress und PageMaker können mit ihren alten Shortcuts weitgehend weiterarbeiten wie gehabt! Dies gilt insbesondere für das Aktivieren der gewohnten Bedienfelder. Erforderlich ist hierfür lediglich eine Umstellung des Tastaturbefehls-Sets. Die Vorgehensweise:

**A** Im Menü „Bearbeiten“ wählen Sie den Punkt „Tastaturbefehle“ aus (1).

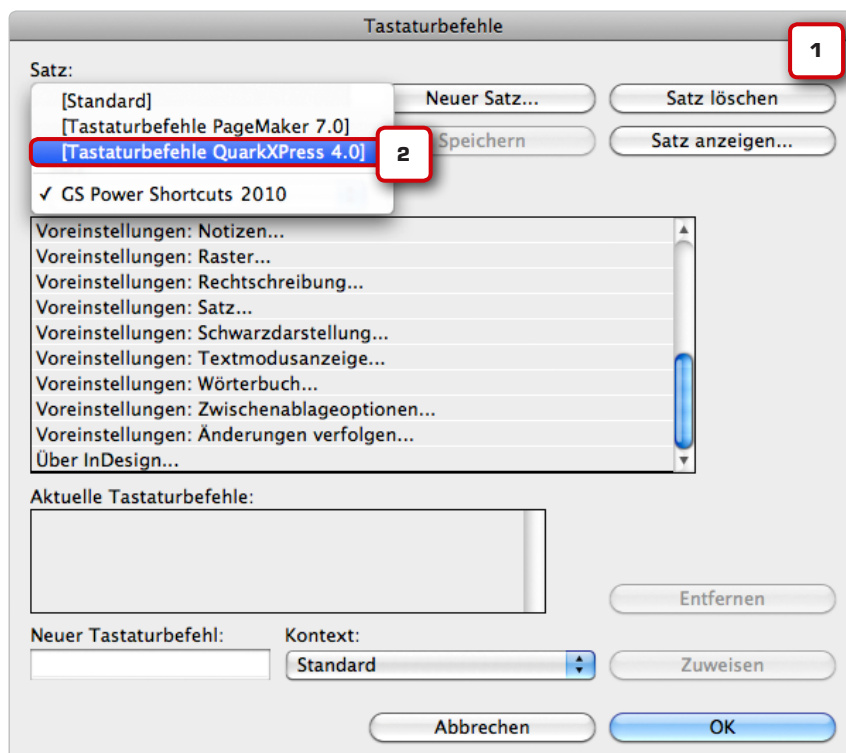
**B** In der Aufklappliste hinter „Satz“ finden Sie eine Auflistung der derzeit vorhandenen Tastaturbefehls-Kompilationen. Die oberen drei sind mit eckigen

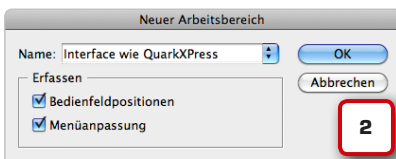
## InDesign für Umsteiger



Klammern versehen und können nicht gelöscht werden. Neben der Standardkonfiguration enthalten sie zwei Sätze für PageMaker 7.0 und QuarkXPress, Stand 4.0. Aktivieren Sie den letzteren (2), switcht die Tastaturbelegung auf die gewohnte XPress-Belegung um.

**C** Die gewohnten XPress-Shortcuts können nun auch in InDesign genutzt werden. Am deutlichsten schlägt sich die getätigte Veränderung bei den Bedienfeldern Absatzformate, Zeichenformate, Seiten und Farbfelder finden sich hier nun die aus XPress bekannten Tastaturbefehle.





## Spezielle Arbeitsbereiche

Zusätzlich erleichtern können Sie sich das Einfinden in InDesign durch eine „XPress-like“ Anordnung der Bedienfelder. Die Pendanten der drei InDesign-Bedienfelder Seiten und Farbfelder sowie Absatz- und Zeichenformate stehen bei XPress stark im Vordergrund. Hinzu kommt die Maßpalette, für die es kein direktes InDesign-Pendant gibt. Da die Steuerungsleiste alle Aufgaben der XPress-Maßpalette erfüllt (und darüber hinaus noch mehr), kann sie auf ähnliche Weise angewendet werden wie die XPress-Bedienfeldanordnung als eigenen Arbeitsbereich, haben Sie – zusammen mit den Tastaturbefehlen – eine XPress-ähnliche Arbeitsumgebung. Vorgehensweise:

**A** Aktivieren Sie die XPress-Tastaturbefehls-Belegung wie auf der letzten Seite beschrieben.

**B** Ziehen Sie das Bedienfeld „Steuerung“ vom Dock unterhalb der Menüleiste los und ordnen Sie sie frei im unteren Bildschirmbereich an.

**C** Blenden Sie das Bedienfeld „Anwendungsleiste“ aus, indem Sie den entsprechenden Punkt im Menü „Fenster“ anwählen.

**D** Ordnen Sie die Bedienfelder ungefähr so an wie oben abgebildet (1). Gruppierte Bedienfelder können Sie aus der Gruppe herausziehen, nicht eingeblendete wie unter C beschrieben einblenden.

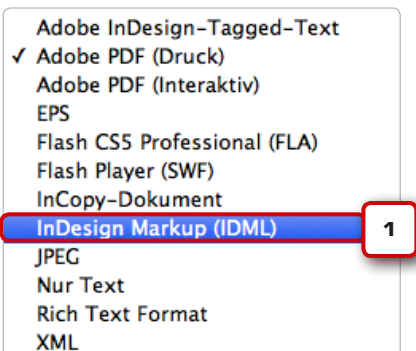
**E** Sichern Sie die getätigte Interface-Konfiguration als Arbeitsbereich. Wählen Sie hierzu den Befehl „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ > „Neuer Arbeitsbereich“ (2). Vergeben Sie dort einen Namen und bestätigen mit „OK“, können Sie auch später jederzeit zu dieser Konfiguration zurückkehren.

Für eine gewisse Eingewöhnungszeit sind solche Erleichterungen sicher sinnvoll. Haben Sie allerdings erst mal Geschmack an InDesign gefunden, werden Sie die speziellen Vorteile des Programms sicher nicht mehr missen wollen.

## Machen XPress-ähnliche Konfigurationen Sinn?

Jein. Für eine gewisse Übergangszeit erleichtern sie sicher die Eingewöhnung. Die vielen Panels, die InDesign bietet, sind zunächst einmal sicher verwirrend. Hat man entsprechende Programmiererfahrung, wird man die Finetuning-Möglichkeiten, die sie bieten, sicher nicht mehr missen wollen.





## Dokumentversionen austauschen

Ein spezielles Problem im Workflow ist die Frage, in welchem Format InDesign-Dokumente vorliegen müssen, damit sie auch mit früheren Versionen geöffnet werden können. Zusätzliche Frage: Wie sieht es in der Beziehung mit XPress-Dokumenten aus?

### Frühere InDesign-Versionen

Dokumente, die in InDesign CS5 erstellt wurden, müssen in einem speziellen Format gesichert werden, damit sie in InDesign CS4 geöffnet werden können. Aktuelle Bezeichnung: „InDesign Markup (IDML)“ – ein Format, dass stark auf XML aufgebaut ist. Zu finden ist dieses Format in der Formatliste unter „Datei“ > „Exportieren“ (Shortcut: **⌘ + E**) (1). Exportieren Sie InDesign-CS5-Dokumente in diesem Format, können sie in InDesign CS4 geöffnet werden.

Die Kompatibilität herunter zu CS3 gestaltet sich etwas komplexer. Im Export-Dialog von InDesign CS4 gibt es ein weiteres Spezialformat – das InDesign C3 Interchange-Format (INX). Der Vorgang beim Dokumentexport ist derselbe. Gelungen aus Anwendersicht sind diese Programmrestriktionen sicherlich nicht. Mit den aufgeführten Exportbefehlen lässt sich jedoch eine angemessene Dokumentweitergabe sicherstellen. Wie hoch sind die Risiken, wenn ich ein Dokument in einer früheren Version abspeichere? Antwort: Nicht sehr hoch. Nicht berücksichtigt werden bei der Abwärtsspeicherung natürlich Funktionen,

die es in der Vorversion noch nicht gab. Ein gutes Beispiel sind die unterschiedlichen Ecken, die sich in InDesign CS5 einstellen lassen (2). Legt man entsprechende Eckeneffekte in InDesign CS5 an und gibt das Dokument weiter für die Bearbeitung in Programmversion CS4, sollte man diese Eigenheit berücksichtigen und notfalls die entsprechenden Effekte mit „altem“ Befehlsequipment einrichten.

### XPress und InDesign

In Bezug auf Stehsatz, der (noch) in XPress vorliegt, sollten Sie nicht allzu hohe Erwartungen setzen. Grundsätzlich kann InDesign XPress-Dokumente öffnen bis hinauf zu Version 5. Ob Rahmen, Text und Formate komplett in editierfähiger Form vorliegen, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Wie bei jedem Formattransfer sind auch hier mehr oder weniger viele Konvertierungs-Ungenauigkeiten einzukalkulieren. Nicht in InDesign geöffnet werden können Dokumente aus neueren XPress-Versionen. Ist entsprechender Stehsatz zu handhaben, muss eine andere Lösung gefunden werden.

Eine Möglichkeit ist die eines entsprechend versierten Plug-Ins. Mit „QuarkXPress to Indesign“ (Q2ID) bietet der Plug-In-Hersteller Markzware ein Modul an, das die volle Kompatibilität zu Adobe Indesign CS4 und CS5 herstellen soll. XPress-Dokumente werden ins InDesign-Format konvertiert. Unterstützt werden nach Angaben des Herstellers die XPress-Versionen 3.3 bis 8.

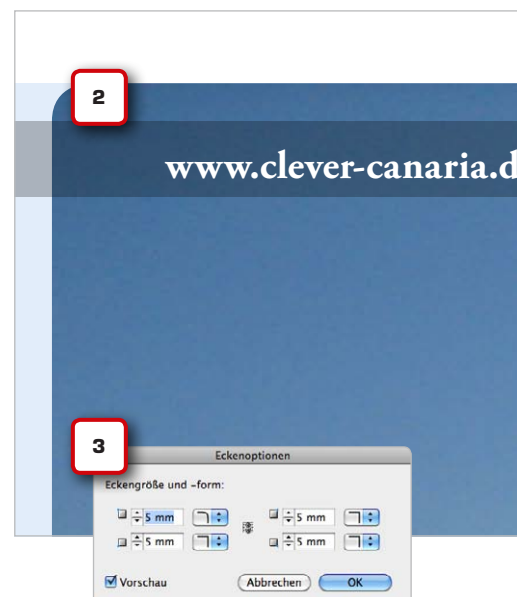
## InDesign CS5

Wie jede neue Programmversion hat auch die aktuelle InDesign-Version CS5 ein paar nützliche neue Funktionen in petto. Für die tägliche Layoutpraxis sind besonders folgende ganz praktisch:

### Neue Eckenoptionen

Anders als früher können Objektecken nunmehr unterschiedliche Eckengrößen und -formen zugewiesen werden. Einrichten können Sie diese über den Menüpunkt „Objekt“ > „Eckenoptionen“ (3). Ebenso

## InDesign für Umsteiger



Click: gerundete Ecken nur an einer Seite

## InDesign für Umsteiger

lassen sich Ecken jedoch auch manuell modifizieren. Klicken Sie bei angewähltem Objekt in die gelbe Box auf der rechten Seite oben, werden die Eckenanfasser zu (ebenfalls gelb markierten) Rauten. Ziehen Sie an einer, können Sie die Ecken des Rahmens interaktiv abrunden. Halten Sie beim Ziehen zusätzlich die Umschalttaste (⇧), runden Sie nur die aktuelle Ecke ab.

### Mehrspaltige Formate

Zeitungslayouter haben sich eine solche Funktion schon lange gewünscht: In InDesign CS5 ist es möglich, Mehrspaltigkeit

als Formateigenschaft zuzuweisen und in Absatzformate zu integrieren (4). Begrenzt wird diese Eigenschaft nur durch den Textrahmen – der in InDesign beliebig viele Spalten beinhalten kann. Mehr dazu in Workshop Nummer 2 zum Thema „Dokumente einrichten“. Wie Sie Mehrspaltigkeit via Format zuweisen, erfahren Sie in den beiden Typo-Workshops 8 und 9.

### Ein interaktives Werkzeug zum Verändern von Stegen

Steg ist der Fachausdruck für die Abstände zwischen Spalten. Verwenden kann man ihn auch für die Abstände zwischen neben- oder untereinander stehenden Bildern. Mit dem vertikalen Steg-Werkzeug (5) können sowohl vertikale als auch horizontale Zwischenräume zwischen Rahmen interaktiv verändert werden – meines Erachtens ein (fast) geniales Werkzeugfeature!

### Mini Bridge

Einen kleinen Bruder von Bridge gibt es nunmehr auch in Bedienfeldform. Vorteil: Das Wechseln in eine separate Anwendung

ist nicht mehr vonnöten. Mehr zu Bridge und Mini Bridge gleich im Anschluss im ersten Workshop.

Die aufgeführten Funktionen sind natürlich nicht die einzigen Neuerungen, die InDesign CS5 parat hält. Einige sind eher spezieller Natur. Christoph Luchs wird in seinen Workshops genauer auf einige dieser Specials eingehen. Andere machen sich vor allem in Form detaillierterer Einstellungsmöglichkeiten bemerkbar – beispielsweise die Darstellungsoptionen des Bedienfelds „Seiten“, deren Miniaturen man nunmehr auch die Größenoption „Riesig“ zuweisen kann.

Nicht alle CS5-Neuheiten sind im Rahmen dieses Praxis-Heftes von Belang. Separat zum Download zur Verfügung steht ein Cleverprinting-Newsletter zum Thema – ebenfalls verfasst von meinem Kollegen Christoph Luchs. Und nun hinein in die Praxis – und zum ersten Workshop über Bridge...!

## Willkommen bei Clever-Canaria.de

4

Die Kanarischen Inseln sind ein herrliches Urlaubsziel. In nur wenigen Flugstunden zu erreichen, finden Sie dort alles, was das Herz begehrt: Sonne, Berge, Sanddünen, Strände und vor allem wunderbare Wanderwege. In unserem kleinen Clever-Canaria-Reiseführer stellen wir Ihnen einige

## Willkommen bei Clever-Canaria.de

Die Kanarischen Inseln sind ein herrliches Urlaubsziel.

In nur wenigen Flugstunden zu erreichen, finden Sie dort alles, was das Herz begehrt:

Inseln vor. Aber vor allem wollen wir Ihnen zeigen, wie Sie mit Adobe InDesign so einen Reiseführer gestalten: Mit Musterseiten,



Nützlich: Mehrspaltige Headlines im selben Textrahmen

Praktisch: Bildstege interaktiv verschieben

Adobe Bridge ist ein Bildverwaltungsprogramm, welches im Lieferumfang von InDesign bzw. der Creative Suite enthalten ist. Das Besondere daran: Bridge kann nicht nur Bilddaten verwalten – also Kamera-Rohdaten, Tiffs, JPEGs oder andere Bildformate – sondern auch Grafik-, Layout- und PDF-Dateien. Darüber hinaus bietet Bridge eine Reihe von Funktionen, mit denen sich der programmübergreifende Workflow zwischen den einzelnen Anwendungen der Creative Suite effektiver gestalten lässt. So lassen sich über das Bridge-Feature „Bearbeiten“ > „Creative Suite-Farbeinstellungen“ (⌘ + K) die Einstellungen für das Farbmanagement zentral einrichten. Näheres zu dieser Thematik finden Sie im anschließenden Workshop von Cleverprinting-Herausgeber Christian Piskulla.

Adobe Bridge ist ein immens nützliches Zuarbeits-Programm – nicht nur für Photoshop, sondern auch für InDesign. Im ersten Workshop dieses Heftes möchten wir Sie mit Bridge und seinen Funktionen etwas vertrauter machen. Zu Beginn erfahren Sie, welche Funktionen das Bridge-Arbeitsfenster beinhaltet und wie Sie das Programm an Ihre Bedürfnisse anpassen können.

Da Bridge ein leistungsstarkes Programm für die Verwaltung von Bilddaten ist, werden wir daraufhin ein paar Umbenennungen und Stichwort-Indizierungen vornehmen an den Bild-Rohdaten im Clevercanaria-Projektordner. Zusätzlich wird das Bildmaterial für unseren Reiseprospekt mit Wertungen versehen sowie Etikettenfarben für die Bild-Vorauswahl. Anschließend zeige ich Ihnen ein paar Möglichkeiten auf, wie Sie die Navigation in den Ordnerverzeichnissen optimieren beziehungsweise anwenderdefinierte Favoriten-Ordner anlegen. Am Ende des Workshops beleuchten wir schließlich die Schnittstellen zu InDesign: den Kompaktmodus von Bridge, das neue Mini-Bridge-Bedienfeld in InDesign CS5 und die Möglichkeit, Bilder via Drag And Drop direkt ins Layout zu ziehen. Bevor es richtig los geht, werfen wir noch einen kurzen Blick auf die Bridge-Voreinstellungen.

## Voreinstellungen

Ähnlich wie bei InDesign hängt auch die Art und Weise, wie zufriedenstellend Bridge funktioniert, von einigen Einstellungen „unter der Haube“ ab. Die Bridge-Voreinstellungen erreichen Sie über den Punkt „Adobe Bridge CS5“ > „Voreinstellungen“ oder aber mit der Tastenkombination ⌘ + K. Auf der linken Seite des Voreinstellungen-Fensters finden Sie, ähnlich wie in InDesign, eine Liste mit den einzelnen Bereichen. Klicken Sie die einzelnen Punkte an, sehen Sie im rechten Bereich die Parameter, die Sie an Ihre Bedürfnisse anpassen können. Die wichtigsten sind:

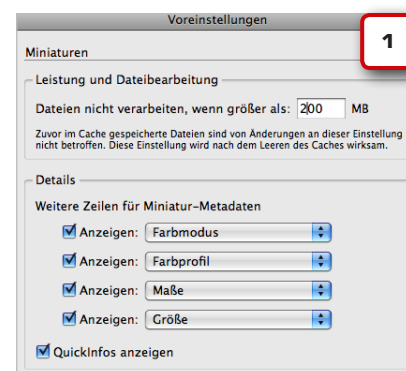
**Allgemein.** Hier können Sie die Interface-Farben regulieren und festlegen, welche Objekte standardmäßig im Reiter „Favoriten“ erscheinen.

**Miniaturen.** Welche Dateiinformationen möchten Sie unter den Bildminiaturen angezeigt haben? Insgesamt sind bis zu vier Parameter möglich – darunter auch Angaben zum aktuellen Bild-Farbprofil. Ein Vorschlag, wie sich diese Anzeige sinnvoll belegen lässt, findet sich in nebenstehender Abbildung (1).

**Metadaten.** Welche Metadaten-Angaben sollen im Metadaten-Reiter angezeigt werden, auf welche möchten Sie verzichten? Wer GPS-, Audio- und andere Zusatzangaben nicht benötigt, sollte die Liste kritisch durchgehen.

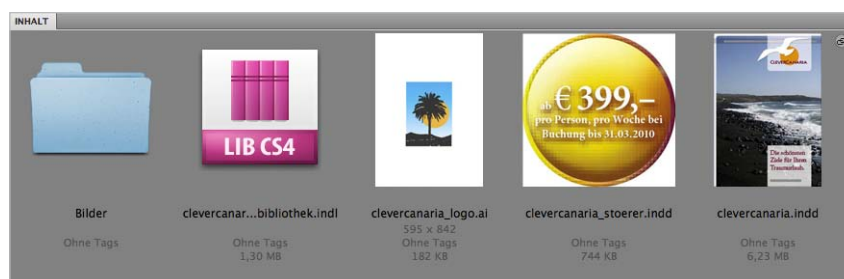
**Stichwörter.** Für Fortgeschrittene: Hier finden Sie einige Kriterien für das Eingeben und Auslesen von Stichwörtern.

## Adobe Bridge



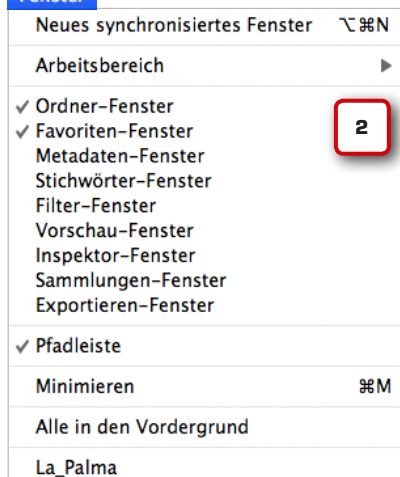
### Nicht Bild-, sondern Datenbrowser!

Bridge kann nicht nur Bilddaten darstellen, sondern auch InDesign-Dokumente, PDFs und Illustrator-Grafiken. Mehrseitige PDFs lassen sich via „Vorschau“ sogar durchblättern.





## Fenster



**Beschriftungen.** Hier können Sie Namen für die Etiketten-Beschriftungen im Menü „Beschriftung“ vergeben. Diese tauchen dann im Menü auf.

**Dateitypuordnungen.** Sollen EPS-Dateien in Illustrator geöffnet werden oder in Photoshop? Welches Programm als Standardanwendung fungieren soll für welches Format, richten Sie hier ein.

**Cache.** Diverse Festlegungen für den Cache-Pufferspeicher, welcher den Aufbau der Bild-Miniaturen beschleunigt.

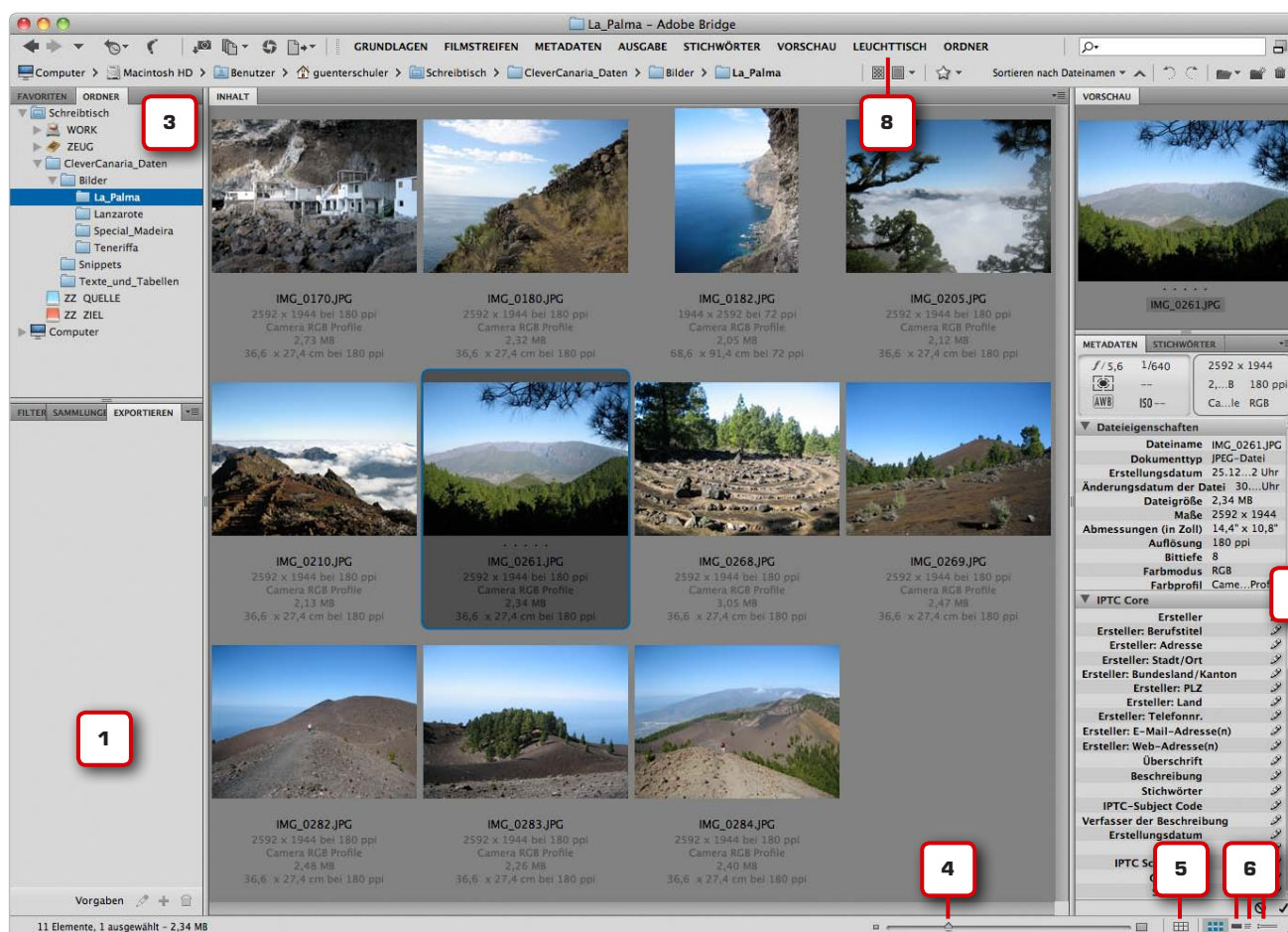
## Das Interface

Starten Sie Bridge, erscheint ein grau eingefärbtes, mehr oder weniger bildschirmfüllendes Interface (1). In der Mitte befindet sich ein Anzeigefenster mit Bild-Miniaturen, an den Seiten mehrere Reiter mit unterschiedlichen Ansichts-, Anzeige- und Verwaltungsfunktionen. Zusätzlich offeriert Bridge eine Menüleiste, die acht Hauptmenüs mit unterschiedlichen Funktionen

und Features enthält. Das Menü „Fenster“ beispielsweise beinhaltet die Reiter, die im Bridge-Hauptfenster eingeblendet sein können (2). Sehen wir uns im Detail an, welche Interface-Komponenten Bridge in petto hat.

**A** Möchten Sie das Ganze konkret nachvollziehen, steuern Sie im „Ordner“-Reiter links oben (3) am besten den Hauptordner mit den CleverCanaria-Daten an. Hier ist er, wie an der Ordner-Hierarchie erkennbar, direkt auf dem Mac-OS-X-Schreibtisch abgelegt. Als Unterordner mit Bildern wählen wir fürs Erste den Ordner „La\_Palma“ aus.

**B** Größe und Art der Miniaturanzeigen, Größe und Positionen der einzelnen Reiter sowie die Größe des Bridge-Fensters selbst können Sie nunmehr auf vielfältige



## Wichtiger Hinweis zum Copyright der „Clever-Canaria“ Demo-Bilddaten

Bei unseren Demobilddaten handelt es sich um Fotos, die Christian Piskulla in den vergangenen Jahre auf den Kanarischen Inseln und auf Madeira geschossen hat. Die im Download-Paket enthaltenen Demo-Bilddaten dürfen von Käufern dieses Schulungshandbuchs kostenlos für kommerzielle und nichtkommerzielle Projekte verwendet werden. Bedingung: Eine Weitergabe an Dritte sowie der Weiterverkauf der Bilder ist untersagt. Das Abspeichern der Bilder in Online-Bilddatenbanken und Tauschbörsen etc. ist ebenfalls untersagt. Bei jeder Verwendung; auch bei Bildausschnitten; muss „Copyright: Christian Piskulla – www.cleverprinting.de“ als Bildquelle angegeben werden.

Weise verändern. Die wichtigsten Parameter für die Darstellungsweise finden Sie in der Fenster-Fußleiste auf der rechten Seite: einen Regler zum Verkleinern oder Vergrößern der Miniaturgröße (4), eine Rastergitter-Funktion für die optische Abtrennung der einzelnen Miniaturen (5) sowie drei Buttons für das Aktivieren der drei grundsätzlichen Darstellungsformen „Miniaturen“, „Details“ und „Liste“ (6). Um mehr von den Bildminiaturen zu sehen, ist die Größe in der Abbildung auf der linken Seite verändert.

Das auf der linken Seite abgebildete Bridge-Interface ist als Allround-Konfiguration zwar ganz passabel. Sie haben auf fast alle Reiter Zugriff – darunter auch das „Metadaten“-Panel mit ausführlichen Bildinfos (7). Für einige speziellere Zwecke ist es allerdings nicht so gut geeignet. Für diese unterschiedlichen Zwecke liefert Bridge einige Standard-Arbeitsbereiche mit. Sie finden sich in der Anwendungsleiste. In Bridge finden Sie dieses Panel direkt unter der Kopfleiste des Bridge-Fensters. Probieren Sie die mitgelieferten Konfigurationen durch. „Leuchttisch“ (8) beispielsweise bringt alle Reiter zum Verschwinden und zeigt nur die Bild-Miniaturen. „Filmstreifen“ wiederum ist ideal, wenn Sie Bildbestände genauer unter die Lupe nehmen wollen (9).

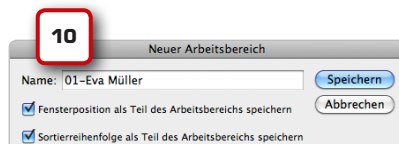
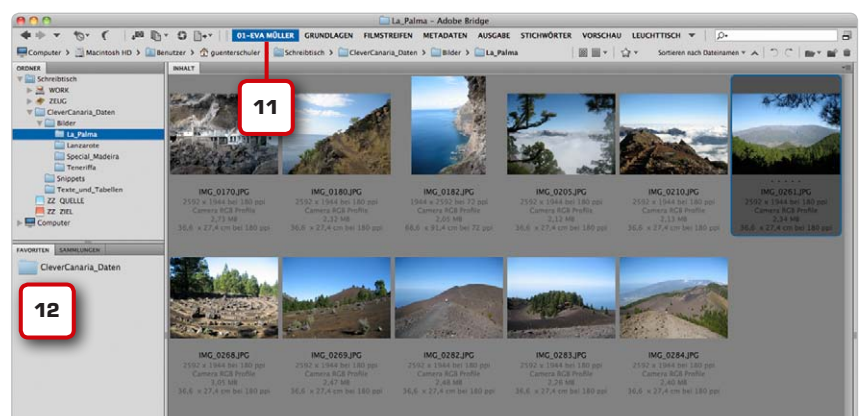
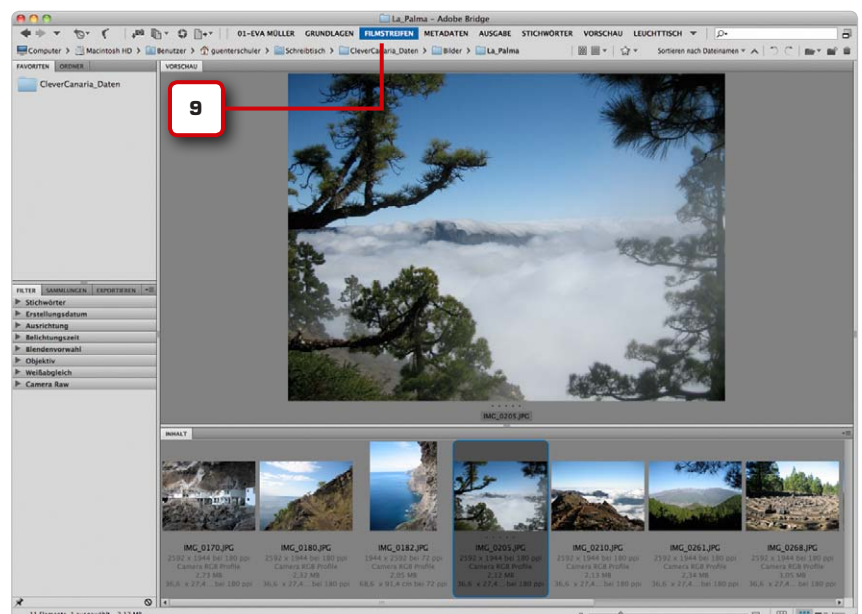
Nicht jedes Bedürfnis wird von den mitgelieferten Arbeitsbereichen abgedeckt. Finden Sie eine ganz besondere Anordnung zweckmäßig, gehen Sie vor wie in InDesign und richten sich einen eigenen Bridge-Arbeitsbereich ein. Wie in InDesign bauen Sie als erstes eines der bestehenden Interfaces um. Über das Menü „Fenster“ blenden Sie nicht benötigte Panels aus und nicht vorhandene ein. Die einzelnen Reiter lassen sich ähnlich verschieben, verschachteln und aneinander andocken wie in InDesign. Auch in Bridge

erscheint dort, wo eine andockbare Stelle ist, ein temporärer blauer Rahmen. Ebenso verstellen lassen sich Höhe und Breite. Ist alles fertig eingerichtet, steuern Sie über „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ den Befehl „Neuer Arbeitsbereich“ an (10). Tipp: Vergeben Sie bei der Benennung eine Ziffer zu Anfang, erscheint Ihr Arbeitsbereich (im Beispiel: „01-Eva Müller“) ganz am Anfang der Liste (11). Da die Arbeitsbereiche im Menü „Fenster“ > „Arbeitsbereich“ alphabetisch durchsortiert werden, erhält er den ersten der sechs möglichen Shortcuts von  $\mathbb{F} + \text{F1}$  bis  $\mathbb{F} + \text{F6}$ .

Langsam wird es Zeit für einen eigenen Favoriten-Ordner. Ziehen Sie den

## Adobe Bridge

Ordner mit den CleverCanaria-Projektdaten („CleverCanaria\_Daten“) in den Reiter „Favoriten“ hinein (12), haben Sie einen schnellen Anlaufpunkt, über den Sie die Ordner mit den einzelnen Bildern schnell ansteuern können.



## Metadaten

Die einzelnen Bridge-Reiter beherbergen Anzeige- und Verwaltungsfunktionen, mit denen Sie auch umfangreiche Bilddatenbestände stets im Blick behalten. „Filter“, „Metadaten“ und „Stichwörter“ ermöglichen das Ausfiltern der Anzeige im Fenster „Inhalt“ nach unterschiedlichen Kriterien, das Anzeigen und Bearbeiten von Metadaten sowie das Verschlagworten von Bildbeständen mit Stichwörtern. Da Metadaten in der modernen Datenverarbeitung immer wichtiger werden, ergänzen wir die Bilddaten im Folgenden mit einigen Angaben die noch fehlen: Fotograf und Copyright.

**F** Um im Metadaten-Reiter arbeiten zu können, blenden Sie entweder das Panel ein oder aktivieren einen geeigneten Arbeitsbereich. „Grundlagen“ ist zwar nicht optimal, reicht für unsere Zwecke

jedoch vollends aus. Als nächstes steuern Sie über den „Ordner“-Reiter oder den eben erzeugten „Favoriten“-Ordner das Hauptverzeichnis mit den Bildern an. Damit im Reiter „Inhalt“ nicht nur die vier Unterordner angezeigt werden, sondern auch die Bilder darin, wählen Sie den Inhalt des Fensters aus („Bearbeiten“ > „Alles auswählen“ oder  $\mathbb{X} + A$ ) und aktivieren im Menü „Ansicht“ den Befehl „Elemente in Unterordnern anzeigen“.

**G** Im Metadaten-Reiter sind drei Informationsblöcke von Wichtigkeit: Die beiden umrandeten Felder ganz oben, die Untergruppe „Dateieigenschaften“ und die Untergruppe „IPTC Core“. Die ersten beiden enthalten bildbezogene Infos. Die Untergruppe „IPTC Core“ enthält mehr oder weniger viele Angaben, die ein Nutzer bereits eingegeben hat oder die Sie selbst eingeben. Welche Punkte überhaupt aufgelistet werden, legen Sie in den Bridge-Voreinstellungen unter „Metadaten“ fest. Allgemein von Interesse sind in den meisten Fällen vier Angaben: Ersteller, Stichwörter, Copyright-Vermerk und Copyright-Status.

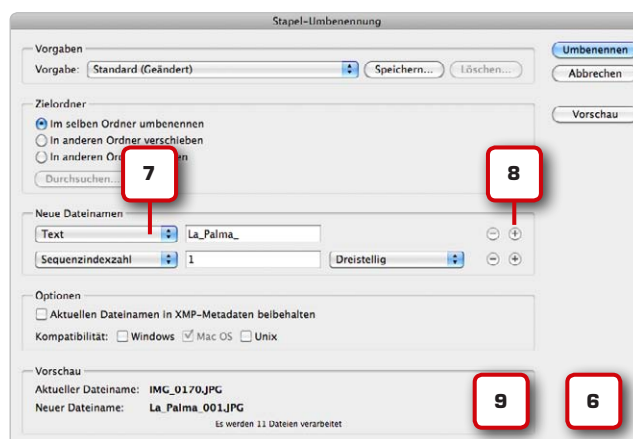
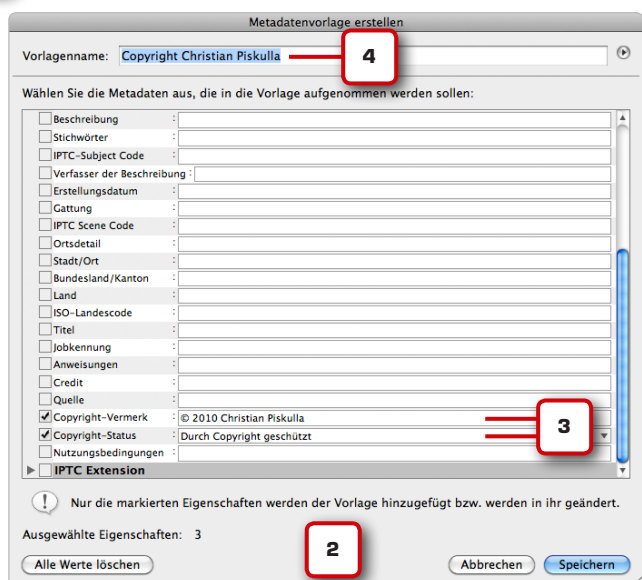
Die erste Möglichkeit, fehlende Copyright-Angaben zu ergänzen, ist die manuelle. Hier

geben Sie in die entsprechenden Felder einfach die noch fehlenden Informationen ein. Da alle

Bilder dieselben Ergänzungsangaben erhalten sollen und alle bereits ausgewählt sind, genügt es, in den entsprechenden Feldern die Angaben einzutragen: „Christian Piskulla“ für Ersteller (= Fotograf) und „© 2010 by Christian Piskulla“ für den Copyright-Vermerk. Der Copyright-Status wird durch Auswählen des passenden Punkts in der Aufklappliste eingegeben. Richtig ist hier: „Durch Copyright geschützt“.

**H** Die zweite Möglichkeit ist das Erstellen einer Metadatenvorlage, deren Inhalt später in einem Rutsch zugewiesen werden kann. Vorteil: Man erspart sich das Eingeben mehrerer Zeilen. Vorgehensweise: Im Reiter-Menü des „Metadaten“-Panels oben rechts steuern Sie den Punkt „Metadatenvorlage erstellen“ an (1). In der auftauchenden Liste (2) füllen Sie die Punkte aus, die Ihre Metadatenvorlage enthalten soll (3). Anschließend vergeben Sie einen Namen (4). Das wars; über die beiden Punkte „Metadaten anhängen“ (ergänzt nur durch die enthaltenen Punkte) und „Metadaten ersetzen“ (tauscht alte im Zweifelsfall aus) können Sie Ihre Vorlage Bildbeständen, die Sie aktuell ausgewählt haben, zuweisen (5).

Die Bilder in den Bildordnern für den CleverCanaria-Reisekatalog sind noch in anderer Hinsicht unvollkommen. Ihre Benennung ist so, wie sie aus der Kamera kamen. Ein effektives Mittel, ausgewählte Bilddaten stapelweise umzubenennen, ist





das Feature „Stapel-Umbenennung“ im Menü „Werkzeuge“ (6). Vorgehensweise: Markieren Sie den Inhalt des ersten Unterordners („La\_Palma“) und richten Sie die abgebildeten Parameter ein. Das Plus-Zeichen (7) ruft einen weiteren Namensbestandteil auf. Was er konkret beinhalten soll, kann über die Popupliste links eingestellt werden (8). Erste Einheit der neuen Dateinamen: Text. Als Text vergeben wir hier „La\_Palma“ plus ein Unterstrich zum Abheben von der nächsten Einheit – der mit „1“ beginnenden, dreistelligen Sequenzindexzahl. Tipp: Die Vorschau unten im Fenster zeigt anhand eines Dateinamens, wie sich die Benennung verändern wird (9). Bestätigen Sie mit „OK“, benennt die Stapel-Umbenennung die ausgewählten Dateien um. Entsprechend verfahren können Sie nun auch mit den anderen drei Bild-Ordern.

## Stichwörter

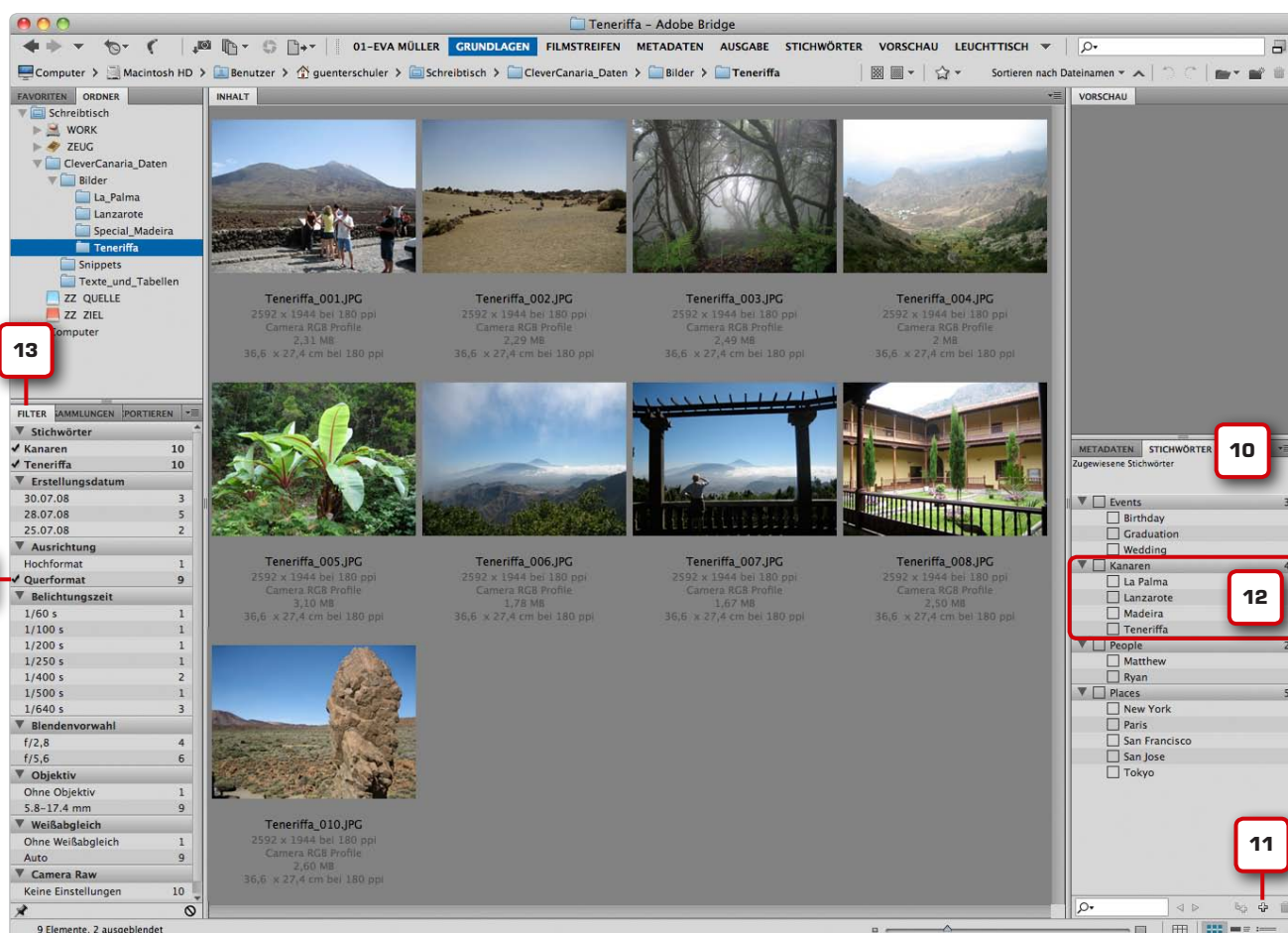
Für das Anlegen und Zuweisen von Stichwörtern offeriert Bridge einen eigenen Reiter. Die Indizierung der vorliegenden Bilder erfolgt in zwei Schritten:

**J** Stichwörter anlegen. Durch Klicken auf den Reiter „Stichwörter“ heben Sie diesen zunächst in den Vordergrund (10). Neue Stichwörter können Sie entweder über den entsprechenden Punkt im Reiter-Menü anlegen oder durch Klicken auf den „Plus“-Button in der Reiter-Fußleiste (11). In beiden Fällen erscheint eine Eingabemaske, in der Sie den Stichwort-Text eingeben können. Für den Bildbestand unseres Projekts sind fünf Stichworte sinnvoll: die Namen der vier Inseln und der Oberbegriff Kanaren (größzügigerweise haben wir die Insel Madeira mit eingemeindet). Durch

Schieben in den Haupteintrag hinein können Sie Ober- und Unterbegriffe als Stichwörter (12) anlegen.

**K** Die Vergabe erfolgt einfach, indem Sie die entsprechenden Bildbestände auswählen und die gewünschten Stichwörter per Anklicken zuweisen – „Kanaren“ für alle Bilder, die Unterbegriffe für die einzelnen Unterordner.

**L** Praktisch sein kann diese Form der Verschlagwortung, wenn im „Inhalt“-Reiter nur ausgesuchte Bilder aufgezeigt werden sollen. Hierzu aktivieren Sie den Reiter „Filter“ (13). Sind Stichwörter vergeben, sind diese ebenfalls hier aufgeführt. Aktiviert wird ein Kriterium durch Klicken links neben dem Namen. Erkennungszeichen: ein Häkchen links neben dem Begriff. Filterkriterium unten: „Querformat“ (14).



## Wichtige Shortcuts für das Arbeiten mit Bridge

Neues Fenster	⌘ N
Neuer Ordner	⇧ ⌘ N
Öffnen	⌘ O
Alles auswählen	⌘ A
Auswahl aufheben	⇧ ⌘ A
Auswahl umkehren	⇧ ⌘ I

Arbeitsbereich „Grundlagen“	⌘ F1
Arbeitsbereich „Filmstreifen“	⌘ F2
Arbeitsbereich „Metadaten“	⌘ F3
Arbeitsbereich „Ausgabe“	⌘ F4
Arbeitsbereich „Stichwörter“	⌘ F5
Arbeitsbereich „Vorschau“	⌘ F6

Kompaktmodus	⌘ ⇧ ⇩
Stapel-Umbenennung	⇧ ⌘ R

## Beschriftung

1

## Bewertung

Keine Bewertung	⌘0
Zurückweisen	⌘⌘
★	⌘1
★★	⌘2
★★★	⌘3
★★★★	⌘4
★★★★★	⌘5
Bewertung verringern	⌘,
Bewertung erhöhen	⌘.

## Beschriftung

Keine Beschriftung	
Select	⌘6
Second	⌘7
Approved	⌘8
Review	⌘9
To Do	

## Beschriftungen

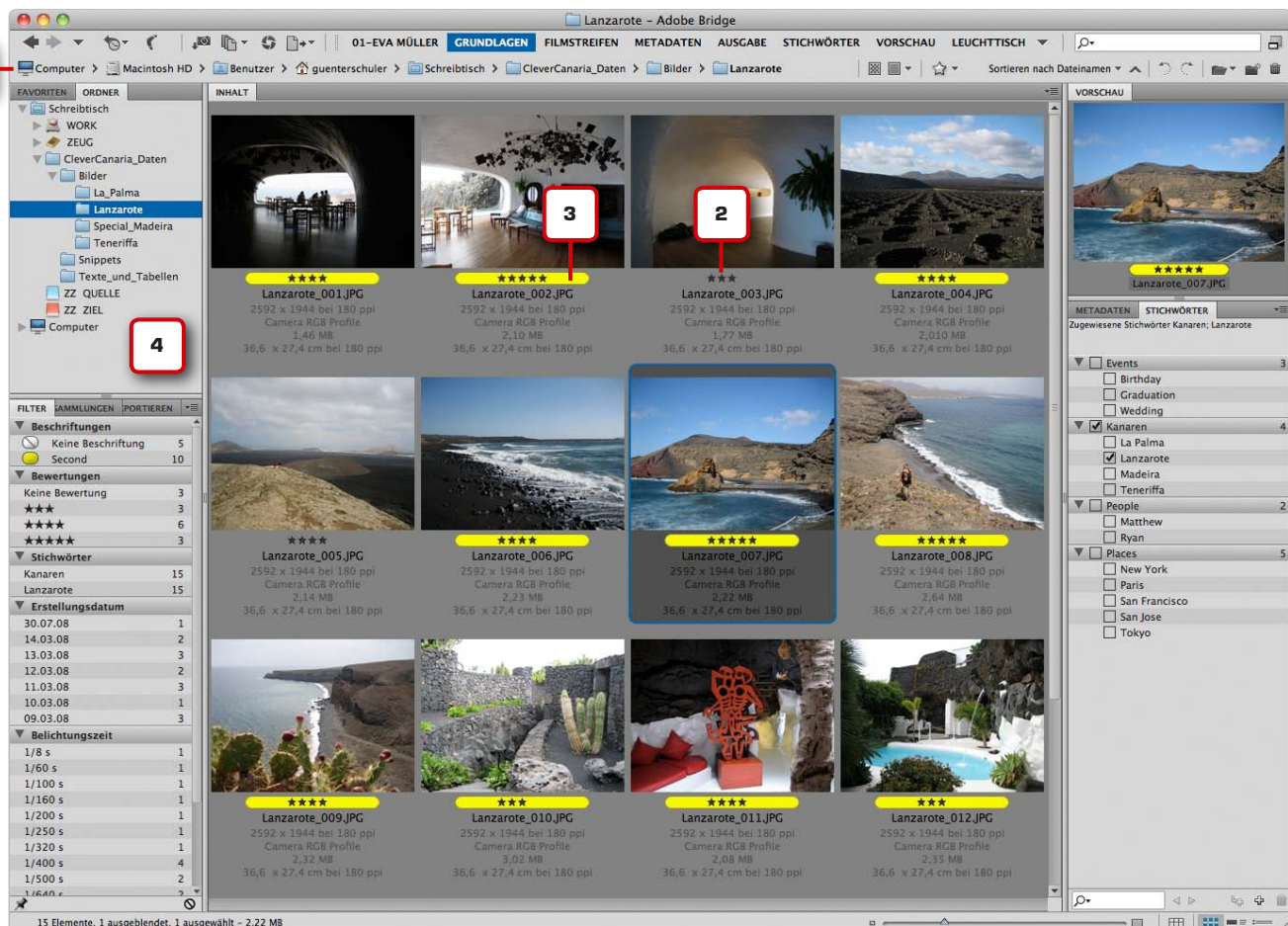
Anders als Stichwörter oder Metadaten, die in der Regel planerisches Vorausdenken sowie eine konzeptionelle Herangehensweise erfordern, lassen sich Sternchen-Wertungen und Etikettenfarben spontan zuweisen. Die Vergabe erfolgt am einfachsten per Tastenbefehl. Befehle und Shortcuts finden Sie im Menü „Beschriftung“ (1).

Als Entscheidungs- und Merkhilfe werden wir nun auch die Bilder in den vier Ordnern „La\_Palma“, „Lanzarote“, „Special\_Madeira“ und „Teneriffa“ beschriften. Sternchen-Wertungen kennzeichnen persönliche Bild-Favoriten (2), die gelbe Etikettenfarbe („Second“) markiert Bilder, die für das Layout des CleverCanaria-Katalogs in die engere Wahl kommen (3). Beim Beschriften können Sie sowohl

mehrere Bilder auf einmal auswählen als auch Bild für Bild vorgehen.

## Bild-Kompilationen

Bislang sind wir beim Navigieren zwischen den einzelnen Unterverzeichnissen über den „Ordner“-Reiter vorgegangen. Wie in der aktuellen Abbildung erneut zu sehen, bildet er getreulich die Ordnerhierarchie auf der Festplatte ab (4). In Schritt E hatten wir zusätzlich einen Ordner im Reiter „Favoriten“ abgelegt: ein Alias des Projektverzeichnis „CleverCanaria\_Daten“. Neben der konventionellen Ordner-Navigation im Reiter „Ordner“ und dem Ablegen von Favoriten im Reiter „Favoriten“ gibt es noch eine dritte Möglichkeit: die Ansteuerung über die Pfadleiste im oberen Funktionsbereich des Bridge-Fensters (5). Die Pfadleiste, wie ein Reiter optional ein- und



ausblendbar, gibt den Pfad an, der zu dem aktuellen Ordner führt. Wie Sie diese Anzeige clever nutzen, steht unten im Kasten „Clever-Know-How“.

Wie in Schritt L gezeigt, ermöglicht Bridge auch das Filtern von Bildbeständen nach bestimmten Kriterien. Eine weitere, letzte Möglichkeit ist schließlich das Anlegen von Bild-Kompilationen – sogenannten Sammlungen. **Anders als Favoriten können Sammlungen Bildmaterial aus unterschiedlichen Ordnern beinhalten.** Vorschlag: Legen Sie sich versuchsweise eine „Best Of“-Sammlung der CleverCanaria-Bilder an, die Ihnen am besten gefallen. Die Vorgehensweise:

**N** Aktivieren Sie als erstes den Reiter „Sammlungen“ und klicken Sie ihn gegebenenfalls in den Vordergrund (6). Über die beiden Buttons in der Reiter-Fußleiste (7) können Sie entweder eine manuelle Sammlung erstellen oder aber eine intelligente, bei der Sie bestimmte Kriterien definieren. Fürs Erste schlage ich eine Sammlung vor, die Sie manuell füllen. Hierzu klicken Sie auf den linken der beiden Buttons. Im Reiter-Interface erscheint eine neue Sammlung, für die Sie noch einen Namen vergeben müssen. Name im Beispiel: „Best of Canaren“ (8). Im Anschluss ziehen Sie Bilder aus den bestehenden Verzeichnissen auf das „Best of Canaren“-Icon im

Reiter „Sammlungen“. Folge: Je nach Aktivität und Begeisterung füllt sich die Sammlung zunehmend (9).

Es ist geschafft: Die Bilddaten fürs Layout sind bis zum Anschlag präpariert. Sie sind nachvollziehbar benannt, enthalten eindeutige Copyright-Angaben (wichtig etwa dann, wenn Bilder zusätzlich ins Web gestellt werden), Stichwort-Indizierungen für potenzielle Bildsuchen und schließlich Sternchen und Etikettenfarben als visuelle Markierungen. Sehen wir uns im letzten Abschnitt an, welche Unterstützung Bridge beim Verlayouten von Bildern liefert.

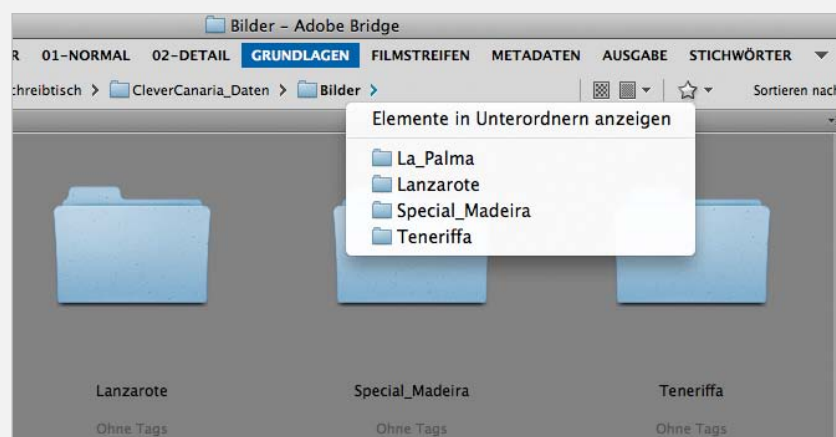
### Bridge als InDesign-Layouthilfe

Eine wertvolle Hilfe ist Bridge nicht zuletzt auch beim Platzieren von Bildern in InDesign-Dokumenten. Zwar können Sie Bilder auf konventionelle Weise platzieren („Datei“ > „Platzieren“; **⌘ + D**). **Bridge bietet für den Platzierungsvorgang jedoch den entscheidenden Vorteil, dass Sie Bilder direkt aus dem Bridge-Interface heraus ins InDesign-Dokument ziehen können.** Als Ziel möglich ist einerseits die Arbeitsfläche des InDesign-Dokuments. In dem Fall wird das Bild einfach dort platziert, wo Sie es „fallen“ lassen. Die zweite Variante ist: Sie ziehen das Bild in einen InDesign-Bildrahmen hinein. Vorteil: Der Rahmen

## Adobe Bridge



### CLEVER-KNOW-HOW



#### Immer dem Pfeil nach

Der kleine Pfadangabe-Pfeil (beziehungsweise das Kleiner-als-Symbol) hinter den Hauptordner-Angaben läßt sich gut zur Ansteuerung von Unterordnern verwenden. Klicken Sie nicht auf den Hauptordner-Namen, sondern das Pfeil-Symbol dahinter, zeigt Bridge in einem temporären Menü die enthaltenen Unterordner an – so lange, bis Sie keine weiteren Ordner mehr in diesem temporären Menü auswählen. Klicken auf den Namen bei aktiviertem Kontextmenü (Rechts-Klick oder aber **Ctrl**-Taste) bewirkt dasselbe – allerdings nur einmal.



#### Das Photoshop Buch für die digitale Fotografie

Das erfolgreichste Lösungsbuch zu Photoshop CS5

520 Seiten, mit DVD, 39,90 €



Kostenlose Leseprobe unter:

[www.cleverprinting.de/shop](http://www.cleverprinting.de/shop)

Der Online-Shop für Grafik und PrePress.  
Fachbücher, Lern-DVDs, cleveres Equipment.





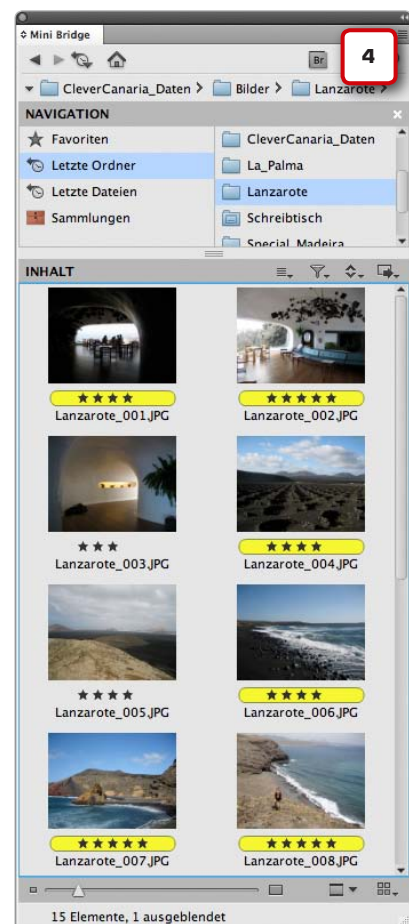
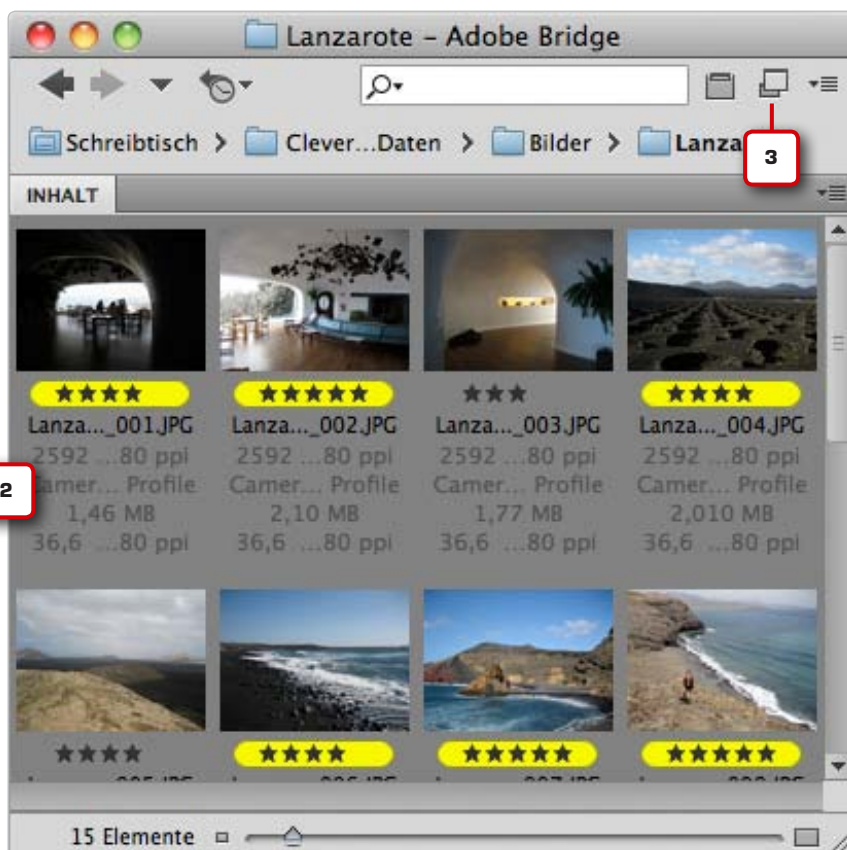


liefert sowohl eine vorgegebene Position im Layout als auch eine Begrenzung für Ihr Bild. Zusätzlich können Sie den Rahmen auch mit einem Objektformat versehen. Dieses wiederum kann Anweisungen enthalten, wie das Bild innerhalb des Rahmens zu platzieren ist. Zusätzlich kann das Objektformat grafische Attribute beinhalten, wie zum Beispiel eine Konturfarbe. Welche Strategien beim Bildimport nützlich sind, erfahren Sie näher in Workshop 4.

Der eigentliche Clou besteht allerdings darin, dass Sie seit InDesign CS3 nicht mehr jedes Bild einzeln aus dem Bridge-Bildfenster in Ihr InDesign-Layout ziehen müssen,

sondern beliebig viele Bilder in einem Rutsch platzieren können. Markieren Sie in Bridge mehrere Bilder und ziehen diese in Ihr InDesign-Layout, platziert InDesign die Bilder nicht unmittelbar ein. Anstelle dessen erscheint der Platzierungscursor, dessen Eigenschaften nunmehr einem aufmunitioniertem Repetiergewehr gleichen. Durch einfaches Klicken platzieren Sie Bild für Bild, bis das „Magazin“ – sprich: die Menge der von Ihnen „geladenen“ Bilder – verbraucht und die Bilder auf der Arbeitsoberfläche platziert sind. Der Platzieren-Cursor zeigt dabei zum einen die Anzahl der geladenen Bilder an, zum anderen eine Miniaturvorschau des ersten Bildes (1). Die Reihenfolge der Bildplatzierung ist allerdings nicht festgelegt. Wollen Sie sie ändern, klicken Sie einfach mit der Pfeil-nach-rechts- oder der Pfeil-nach-links-Taste durch den geladenen Bildbestand. Wollen Sie den Platzierungsvorgang abbrechen, wählen Sie ein anderes Werkzeug.

Ein Punkt ist bei allem nicht wegzudiskutieren: Das Bridge-Fenster nimmt einiges an Platz weg. Um Bridge auf Bedienfeldgröße zu schrumpfen, gibt es zwei Möglichkeiten. Die erste ist der Kompaktmodus. Sie steuern ihn durch Klicken auf den kleinen Button oben rechts neben der Suchen-Maske an. Folge: Das Bridge-Fenster wird klein, schrumpft auf die Basics zusammen (2). Die alte Größe stellen Sie auf ähnliche Weise wieder her: durch Klicken auf den mittleren Button rechts neben dem Suchfeld (3). Eine zweite Schrumpf-Möglichkeit offeriert die aktuelle Programmversion CS5: das Bedienfeld „Mini Bridge“ (4). Wie sich „Mini Bridge“ und sein großer Bruder für den Bildimport verwenden lassen, erfahren Sie ebenfalls in Workshop 4. Bevor es so weit ist, wenden wir uns als nächstes dem Thema zu, wie man neue Dokumente und Layouts in InDesign einrichtet.



#### Notizen

Bridge im Kompaktmodus = auch in InDesign stets präsent

Jetzt für nur  
**24,80 €**  
Inkl. Versand (D)